

# Pulsnitzer Wochenblatt

Samstags- u. Sonntags-Blatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postfach-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-K. 145  
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.

**Erziehung: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**  
Für alle höheren Gewerbe — Krieg oder sonstiger irgend welcher Art der Betrieb der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M. 22.— bei freier Zustellung; bei Abholung — monatlich M. 20.—; durch die Post vierteljährlich M. 66.—.



Prezente sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die letztmal gepaltene Beilage (Roffe's Zeilenmesser 14) 500 Bg. im Bezirk der Amtshauptmannschaft 400 Bg., Amtliche Beile M. 15.00, und M. 12.— — Bekannte M. 11.00. Bei Wiederholung Rabatt. — Beiträgen und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung. —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. R. Försters Erben (Sohn J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 104.

Sonnabend, den 2. September 1922.

74. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Auf Blatt 421 des Handelsregisters ist heute die Firma **Gebrüder Haase in Großröhrsdorf**, als Gesellschafter

a) der Fabrikant **Hermann Fritz Haase in Dresden**,

b) der Kaufmann **Georg Johannes Haase in Großröhrsdorf**,

sowie daß die Gesellschaft ab 1. Oktober 1921 errichtet ist, eingetragen worden.

Angegebener Geschäftsweig: Fabrikation von Sofentragern, Skirteln usw.

**Amtsgericht Pulsnitz**, am 18. August 1922.

Die Besitzer von Haus- und Fabrikgrundstücken in der Stadt Pulsnitz bzw. die Verwalter solcher Gebäude werden gemäß § 19 der Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz vom 24. Juni 1922 hiermit aufgefordert

**Mieterverzeichnisse für Wohnungen, Läden, Werkstätten und sonstige gewerbliche Räume**

dem Stadtrate zu Pulsnitz bis spätestens

**Mittwoch, den 20. September 1922**

eingzureichen.

Druckformulare hierzu können beim hiesigen Wohnungsamt — Rathaus, 1 Tr. — gegen Bezahlung der Selbstkosten von 1,50 M entnommen werden.

Diesemigen Hausbesitzer, welche obiger Aufforderung bis 20. d. M. nicht nachkommen, machen sich strafbar.

Pulsnitz, den 2. September 1922.

**Der Stadtrat.**

Die allgemeine Preissteigerung hat eine weitere

## Erhöhung der Verpflegskosten für die im hiesigen Stadtkrankenhaus untergebrachten Kranken

erforderlich gemacht, so daß die am 15. April 1922 gültigen Verpflegssätze ab 1. September 1922 um 100 Prozent erhöht werden mußten.

Dies wird hiermit öffentlich bekanntgemacht.

Pulsnitz, den 2. September 1922.

**Rat der Stadt.**

## Kartoffelbestellung.

Dem unterzeichneten Stadtrate ist die Mitteilung zugegangen, daß hinsichtlich der Zahlungsbedingungen der Kartoffelleferanten mit der sächsischen Regierung vereinbart hat, daß bis 8. September d. J. für den Zentner der bestellten Kartoffeln eine Anzahlung von je 200 M zu erfolgen hat.

Wir müssen deshalb die Kartoffelbesteller hiermit eruchen, am **Mittwoch, den 6. September 1922** in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags den Betrag von 200 M für jeden bestellten Zentner Kartoffeln in der Stadtkasse abzuliefern.

Wer diese Beträge nicht an diesem Tage abliefern, verliert den Anspruch auf Belieferung.

Pulsnitz, am 2. Sept. 1922.

**Der Rat der Stadt.**

## Das Wichtigste.

Der Rechtsausschuß des sächsischen Landtages beschloß mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Unabhängigen die sofortige Auflösung des Landtages. Die entscheidende Sitzung des Landtages wird am 14. September stattfinden.

Die Stadtverordneten zu Bangen stellten einen Betrag von mehr als eine Million Mark zur Beschaffung von Kohlen, Kartoffeln und Holz für Minderbemittelte dem Räte zur Verfügung.

Die Reparationskommission stellt in ihrer Ablehnung des Moratoriums fest, daß die endgültige Entscheidung aufgeschoben wird, bis Deutschland seine Finanzen reformiert hat, wozu ein Gleichgewicht des Budgets sowie Währungsreform nötig ist. Die am 15. August, 15. September, 15. Oktober und 15. November fälligen Zahlungen dürfen durch Schabbons, mit 6 monatiger Laufzeit, zahlbar in Gold, beglichen werden. Um den Papiergeldbedarf voll zu decken, arbeitet die Banknotenpresse auch Sonntags. Es werden ferner Anstrengungen gemacht, um die Banknotenpresse in die Lage zu versetzen, vom 15. September ab täglich 3 Milliarden Papiermark herzustellen.

Der Personalbestand der deutschen Reichsbahn soll durch Nichtbelegung frei gewordener Stellen um insgesamt 8800 Beamtenstellen vermindert werden.

Der Reichspräsident kehrt nach mehrtägigem Erholungsurlaub in der Mark Brandenburg nach Berlin zurück.

Der Reichsfinanzminister Dr. Hermes wird, sobald die Pariser Verhandlungen abgeschlossen sind, auf dringendes Anraten seines Arztes einen längeren Erholungsurlaub antreten. — Auf wie lange?

Die Kohleisenpreise sind ab 1. September um 10 000 bis 15 000 Mark die Tonne erhöht worden.

Die österreichische Frage soll vor dem Völkerbundsrat endgültig zur Entscheidung kommen, damit der Völkerbund umgehend eine wirksame Hilfe gewähre, um der drohenden Möglichkeit des Zusammenbruchs Oesterreichs mit allen seinen verhängnisvollen Folgen für Europa vorzubeugen.

Die italienische Regierung beschloß, vorläufig keine Zoll- und Münzunion mit Oesterreich einzugehen.

Das in der Reparationskommission erzielte Kompromiß wird von der englischen Presse als ein Moratorium unter anderem Namen bezeichnet. Die Tatsache, daß die Entscheidung einstimmig erfolgte, wird mit besonderer Genugtuung hervorgehoben.

Eslikschehr wurde von türkischer Kavallerie besetzt und die griechische Front an drei Stellen durchbrochen. Ender Pascha wurde von den aufständischen türkischen Truppen zum Emir von Buchara ernannt.

## Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz.** (Mangel an Zahlungsmitteln.) In diesen Tagen ist es vorgekommen, daß Arbeitgeber die Löhne und Gehälter nur teilweise oder garnicht in bar auszahlen konnten, da die Banken und die Girokasse nicht genügend Geld hatten. Der Grund an dem Mangel der Zahlungsmittel ist folgender: „Die Reichsbank ist infolge den Auswirkungen des kürzlichen Buchdruckerstreiks zurzeit nicht

in der Lage, die erforderlichen Barmittel den Geldinstituten zur Verfügung zu stellen. Dadurch sind auch die hiesigen Banken und Bankgeschäfte, zumal der allgemeine Geldbedarf andauernd außerordentlich groß ist, in die unangenehme Lage gekommen, die baren Auszahlungen in erheblichem Maße vorübergehend einschränken zu müssen, um die vorhandenen Barbestände möglichst gleichmäßig und gerecht verteilen zu können.“ — Es ist mit Sicherheit zu hoffen, daß die augenblickliche Kalamität bereits in Kürze durch Eingang der erforderlichen Banknotenmengen bei der Reichsbank behoben sein dürfte. Bis dahin muß das Publikum und die Geschäftswelt gebeten werden, die Ansprüche auf Barzahlung auf das unentbehrliche Mindestmaß zu beschränken, und sich, soweit wie irgend möglich, des Ueberweisungs- und Scheckverkehrs zu bedienen. An alle diejenigen, bei denen im regelmäßigen Geschäftsverkehr Banknoten eingehen, auch an die Landwirte, wird die dringende Bitte gerichtet, alle irgend entbehrlichen Barbestände unverzüglich den Geldinstituten zuzuführen, damit für die Lohn- und Gehaltszahlungen wenigstens der dringendste Bedarf sichergestellt wird. Der Verband sächsischer Industrieller hat sich daher an die Reichsbank mit dem telegraphischen Ersuchen gerichtet, diesem Zustand schnellstens abzuhelfen, da sonst ernste Schwierigkeiten und Stockungen zu befürchten sind. — Die Geschäfte werden gebeten, die von hiesigen Firmen an ihre Angestellten und Arbeiter ausgehenden Schecks in Zahlung zu nehmen und bei den Banken einzulösen.

(Von der Berufsschule.) Den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, finden in der Berufsschule (Anabenabteilung) zwischen dem 2. und 8. September Lehrausflüge statt. Als Ergänzung der behandelten Lehrstoffe werden größere Industrieanlagen besichtigt. Die Ausflüge der 1. Jahrgänge dienen hauptsächlich der Jugendpflege. Für die am 1. Juli in ihre Heimatstadt verzogene Lehrerin Frau. lein Hofmann tritt am 1. September Frau. lein Schmidt in den Lehrkörper der Berufsschule ein.

(Der Dollar fällt und die Lebensmittelpreise steigen weiter.) Mit dem jähen Sturz der Mark wurden bekanntlich — besonders auf dem Markt für Lebensbedürfnisse, die teils, teilweise an einem Tage mehrfach vorgenommenen Preissteigerungen begründet. Trotzdem nun aber seit einigen Tagen der Dollar schon wieder zurückgegangen ist, wird die Heraushebung der Verkaufspreise im all-

gemeinen noch flott weiterbetrieben. So konnte in Dresdner Lebensmittelgeschäften noch am Montag die Feststellung gemacht werden, daß für einzelne Artikel innerhalb einer Stunde noch die Preise heraufgesetzt wurden. Wenn man allerdings die geradezu unheimliche Kaufwut beobachtet, die sich weiter Kreise der Bevölkerung bemächtigt hat, dann muß man sich sagen, daß das Käuferpublikum auch seinerseits einen erheblichen Teil der Schuld an den häufig ganz ungerechtfertigt heraufgetriebenen Preisen trägt.

**Pulsnitz M. S. (Feueralarm.)** In den frühen Morgenstunden des 1. September erhielten im Ortsteil Bollung Feuerrufe. Es drante in dem Strohschuppen des Wirtschaftsbefehlers Schr. Einzu-eilenden Nachbarn und Mitgliefern der Pflichtfeuerwehr gelang es, des Feuers Herr zu werden, ehe es weitere Ausdehnung gewinnen konnte. Immerhin sind etwa 18 Zentner Stroh und ein mit im Schuppen befindlicher Kinderwagen verbrannt. Der entstandene Schaden ist durch die Versicherung nicht voll gedeckt. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bisher nicht ermittelt werden. Brandstiftung wird vermutet.

(Ausruf!) Der ehem. Soldat Reinhard oder Reinhold Runze, welcher im Mai 1918 der Telegraphen-Abteilung 241 angehörte, wird um Mitteilung der Adresse gebeten zwecks Durchführung des Rentenverfahrens Moritz Schmidt, Oberpuzkau auf Anerkennung von Kriegsdienstbeschädigung. Evtl. zweckdienliche Nachrichten sowie Angabe der Adresse wird erbeten an die Kreisgeschäftsstelle des Reichsbundes der Kriegsschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen, Bangen, Kornmarkt 18. Unkosten werden vergütet.

**Dresden.** (Die Straßenbahnfahrt 8 M.) Nachdem der Straßenbahnfahrpreis hier erst am 7. August auf 5 M erhöht worden war, sieht sich die Straßenbahnverwaltung infolge der weiteren Geldentwertung schon wieder gezwungen, den Preis für die einfache Straßenbahnfahrt vom 4. September ab auf 8 M zu erhöhen.

(Annahme der Vorlage 153 im Rechtsausschuß.) Der Rechtsausschuß des Landtages beriet die Vorlage 153 (Auflösung des Landtages) und den hierzu gestellten Antrag Arzt (Soz.) auf befristete Auflösung. Der Berichterstatter Graf (Soz.) beantragte Ablehnung des durch Volksbeschuß beantragten Auflösung des Landtages und Annahme des Antrages Arzt auf befristete Auflösung. Der Mitberichterstatter Abg. Bänger (Op.) wandte sich gegen Form und Inhalt des Antrages Arzt, der be-



kannlich Verfassungsänderung bedeutet und dessen Annahme infolgedessen eine Zweidrittelmehrheit erfordert, die sich ohnehin kaum finden wird, da außer der Deutschen Volkspartei die Deutschnationalen sich bestimmt für sofortige Auflösung erklärt haben. Daß der seine Auflösung beschließende Landtag noch Gesetze verabschiedet ist ein unmöglicher Zustand. Die Demokraten würden einer befristeten Auflösung bestimmen, wenn in der Zwischenzeit nur von Zweidrittel der Abgeordneten für dringend erklärte Angelegenheiten erledigt werden würden. Die Kommunisten sprechen sich für sofortige Auflösung aus. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Binger, der Landtag solle beschließen: „Der von Rechtsanwalt Dr. Philipp und Oberlandesgerichtsrat Dr. Suttmann am 10. Mai beantragte und vom Gesamtministerium den Beschluß vom 30. Mai 1922 zugelassenen folgenden Formen wird stattgegeben: „Der Landtag löst sich sofort auf“ mit den Stimmen aller Bürgerlichen- und der Kommunisten angenommen. Der Antrag Arzt wurde abgelehnt. — (Die nächste Landtagssitzung) Wie der Präsident des Landtages der Regierung mitteilt hat, wird der Landtag nicht am 6. wie irrtümlich in einem Teile der Presse geschrieben worden war, sondern am 14. zu seiner nächsten Sitzung zusammentreten, um über die Auflösung zu beschließen.

**Elstra.** Die feierliche Einweihung des neuen Geistlichen, des Herrn Pfarrer Siefert, fand hier am Sonntag durch Herrn Geh. Kirchenrat Rosenkranz, Baugen, unter Assistenz des Herrn Pfarrer Dachselt-Prütz statt. Nach der 1. Vorlesung und dem Gesang eines Liedes betrat Herr Kirchenrat Rosenkranz den Altar, gedachte des bisherigen Geistlichen und hielt dann eine längere Rede, in der er zum Schluß den neuen Geistlichen und die Gemeinde ermahnte, auszuhalten im Glauben, da gerade dieser in der glaubensarmen Zeit sehr nötig sei. Beide sollten nicht die Hoffnung auf ein besseres Leben sowohl auf Erden, als auch im Jenseits verlieren und sich in gegenseitiger Liebe finden. Dann wurde diese Pfarrerverwahl vom Segen der Gemeinde werden. Hierauf verlas Pfarrer Dachselt den Lebenslauf des neuen Geistlichen, worauf die Verpflichtung desselben mittels Handschlags und Segenswunsch des Erstgenannten erfolgte. Nach Verlesung des Eoan-geliums sang der Chorgesangverein „Niederkrantz“ eine Motette. In der nachfolgenden Antrittspredigt, die er mit den Worten „Das walte Gott, der helfen kann, mit Gott fang ich die Arbeit an“ begann, legte Herr Pfarrer Siefert dar, wie er sich sein Wirken in der Gemeinde denke.

— (Der wilde Streik der Landarbeiter) im Bauhner und Birnaer Bezirk hat nunmehr auch auf den Böbauer Bezirk übergegriffen, wo auf den Rittergütern die Arbeiter sich im Auslande befinden. Die Hofkundsarbeiten werden verrichtet. Die Ernte, die noch zu einem Drittel auf dem Halme steht, ist gefährdet. Die Verhandlungen sind gescheitert. Die Streikenden lehnen den Schiedspruch ab, der ihnen eine 25prozentige Lohnzulage zuerkennt. Auch die Verhandlungen gewählter Kommissionen mit dem Bezirksverband der Landwirte und — sofern die Staatsgüter betroffen sind — mit dem Wirtschaftsministerium haben zu keinem Ergebnis geführt. Nur darüber hat man sich geeinigt, daß Maßnahmen nicht vorgenommen werden sollen.

**Kleinsiedlich.** (An der Bahre der Braut erschossen.) Dieser Tage starb hier ein 24jähriges Mädchen infolge Gasvergiftung. Der 24 Jahre alte Bräutigam erschoss sich an der Bahre, ehe ihn jemand daran hindern konnte.

— (Kinderschau und Versteigerung des Landesverbandes sächsischer Herdenzuchtgesellschaften.) Schauen und Versteigerungen schwarzbunter Niederungsrinder finden statt: am 12. September in der sächsischen Landesreit- und Fahr-schule in Reisnig, am 27. September auf dem Pferde-ausstellungsplatz in Dresden-Reid; verbunden mit Angeldprämierung junger Bullen.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 1. September.** (Der Eindruck der Pariser Entscheidung in Berlin) Von zufränkiger Seite wird dem „Volkswagen“ geschrieben: Die Lösung, die die Reparationskommission gefunden hat, ist eine Verlegenheitslösung. Das Hauptproblem, nämlich die Bewilligung des von Deutschland verlangten Moratoriums und das sofortige Eintreten in Verhandlungen, die auf eine allgemeine Lösung des Reparationsproblems hinstreben, ist nicht gelöst worden. Vorläufig erscheint es noch zweifelhaft, daß die Verhandlungen mit Belgien erfolgversprechend sind. Wir müssen an Belgien Schwere geben, und dafür müssen wir gewisse Sicherheiten geben. Bisher ist darüber schon verhandelt und auch von deutscher Seite erklärt worden, daß wir nicht in der Lage sind, die Autonomie der Reichsbank so außer Acht zu lassen, daß wir von ihr verlangten, Geld herauszugeben. Es ist nicht zu bestreiten, daß der Beschluß der Reparationskommission auch günstige Momente aufweist. Namentlich wird zu Anfang darauf hingewiesen, daß in Wälde Verhandlungen über das gesamte Reparationsproblem

stattfinden sollen, dann ergibt sich die Tatsache, daß Frankreich doch noch in letzter Stunde den Weg der Gewalt vermeidet; denn es hat sich schließlich dem letzten Votum angeschlossen. Wir haben Zeit gewonnen. Man kann sich vorstellen, daß am Ende des Jahres, und zwar unter Anteilnahme Amerikas, noch einmal die ganze Reparationsfrage aufgerollt werde, und gleichzeitig mit der Ausrollung dieser Frage die Frage der internationalen Anleihe.

**Berlin, 1. September.** (Einschränkung der öffentlichen Brotversorgung.) Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist eine Verordnung ausgearbeitet worden, durch die die öffentliche Versorgung mit Brot auf die minderbemittelte Bevölkerung beschränkt bleiben soll. Als versorgungsberechtigt sollen die Personen gelten, deren Einkommen im Jahre 1921 für alleinstehende Personen 30 000 M., für den Haushaltungsvorstand 30 000 M. und für jede weitere Person im Haushalt 10 000 M. nicht übersteigen hat. Wer nachweist, daß sein Einkommen für 1922—1923 das dreifache des obengenannten Einkommens nicht übersteigt, bleibt versorgungsberechtigt. Nach der Verordnung wird den Kommunalverbänden freie Hand gelassen, wie sie den Ausschluß der höher Bemittelten vom Anspruch auf Marktbrot durchzuführen wollen. Zumeist dürfte der Verweis der Einkommensteuerquittung für das Jahr 1921 verlangt werden.

**Berlin, 1. September.** (Einfuhrverbot für Rohtabak.) Halbsamtlich wird mitgeteilt: Um einer weiteren Marktentwertung zu begegnen, hat sich die Regierung entschlossen, verschärfte Maßnahmen zur Unterbindung der Einfuhr aller nur irgend entbehrlichen Waren zu treffen. Zu diesem Zweck hat der Reichswirtschaftsminister die bisherige Einfuhrfreiheit für Rohtabak durch Bekanntmachung vom 30. 8. d. J. mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Ebenso wird der Reichsernährungsminister Beschränkungen auf seinem Gebiete vornehmen. Gleichzeitig werden auch die Außenhandels- und Bewilligungsstellen angewiesen, für diese Waren- und eine Reihe anderer entbehrlicher Artikel, die bereits unter Einfuhrverbot stehen, eine Einfuhrbewilligung nicht mehr zu erteilen. Die Einfuhrverbote sollen wieder aufgehoben werden, wenn ein genügender Zollschutz durch erhöhte Zollsätze geschaffen ist. Der Reichswirtschaftsminister hat nach Erlass des Einfuhrverbotes für Rohtabak die an der Tabakindustrie beteiligten Kreise zu einer Besprechung bei sich eingeladen, die heute Sonnabend stattfinden soll.

#### Frankreich.

**Paris, 1. September.** (Stellungnahme des französischen Ministerrates.) Die Minister und Unterstaatssekretäre sind heute zu einem Ministerrat unter dem Vorsitz Millerands zusammengetreten. Poincaré hat ihnen den gefassten Beschluß der Wiedergutmachungskommission in der Moratoriumsfrage unterbreitet. Der Ministerrat hat folgenden Beschluß gefaßt: Da die Reparationskommission gestern das von Deutschland verlangte Moratorium nicht angenommen hat, ist der Ministerrat der Ansicht, daß er vorläufig von dieser Entscheidung nur Notiz nehmen soll. Da Belgien, das auf Grund seines Prioritätsrechtes den ersten Anspruch hat, nicht nur die vorerwähnte Zahlungsart angenommen, sondern sie auch der Reparationskommission selbst vorgeschlagen hat, ist der Ministerrat der Ansicht, daß Frankreich sich seine Handlungsfreiheit reservieren müsse, bis die von Belgien vorgeschlagene Zahlungsart festgestellt ist. Getreu dem Gedanken, den der Ministerpräsident bereits in London ausgeführt hat, beschloß der Ministerrat weiter, soviel als möglich Wert darauf zu legen, so daß so schnell als möglich eine Konferenz zusammen-trete, an der alle Alliierten ohne Ausnahme beteiligt wären, und die im Großen die Frage der interalliierten Schulden und die der Reparationen zu prüfen hätte. Der Ministerrat hat denn weiter am Schluß der Sitzung den Text der Note redigiert, der als Antwort auf die Note von Lord Balfour in der Frage der internationalen Schulden an die englische Regierung geschickt werden soll.

#### Tschecho-Slawen.

**Prag, 29. August.** (Der Kampf um die Herabsetzung der Löhne. Währungsfolge.) Am Montag Abend wurden die Verhandlungen der Grubenbesitzer im Odrauer Revier mit den Bergarbeitern über die Lohnherabsetzung eröffnet. In der Arbeiterschaft ist eine starke Agitation im Gange, einen allgemeinen Streik gegen das Vorgehen der Industriellen einzuleiten, und zwar mit der Begründung, daß die Steigerung der Wälsche in der Herabsetzung der Lebenshaltungskosten bisher nicht zum Ausdruck gekommen sei. Der Hauptvertreter der Grubenbesitzer, Generaldirektor Drolsch wies darauf hin, daß eine Herabsetzung der Löhne notwendig sei, um den Preis für die Kohle im Inland zu erniedrigen und damit den Absatz zu steigern, sonst werde auf eine Ausfuhr in absehbarer Zeit nicht mehr zu rechnen sein. Die Verhandlungen wurden ergebnislos abgebrochen und bis auf den 3. September vertagt. Die Arbeitgeber sind nach Prag abgereist, um im Einvernehmen mit den Nachbargruben Verhandlungen mit den Bergarbeitern zu pflegen.

## Bericht

### über die öffentliche Stadtverordneten-Sitzung am 31. August 1922.

Anwesend: Herr Stadtverordnetenvorsteher Nier und zwölf Stadtverordnete. Entschuldigt fehlen die Herren Bachstein und von Scheibner, am Ratsliche: Herr Bürgermeister Kanne-gießer und Stadträte Herren Beyer und Bierreichelt.

7 Uhr 10 Min. eröffnet Herr Vorsteher Nier die Sitzung.

#### I. Kenntnisnahmen.

Die diesjährige Äpfelverpachtung hat 27585 M. erbracht.

#### II. Beratungen und Beschlußfassungen.

##### 1. Bewilligungen für Bauarbeiten:

a) Schmutzplatz gegenüber der Schule. Der betr. Platz soll als Anlage und Kinderspielplatz ausgebaut werden. Vom Note sind die hierfür erwachsenden Kosten in Höhe von 35 bis 40 000 M. bewilligt worden. Herr Kloßke bezeichnet den Plan in heutiger Zeit als Platzvergeudung und hält die Verwendung der Fläche als Schrebergärten zweckentsprechender. Herr Pampel tritt für Ausbau als Kinderspielplatz ein, zu welchem Zweck er ja zum Teil vorgelesen ist. Herr Hartmann spricht sich für Schaffung einer einfachen, nicht unökonomischen Anlage, die zum Teil als Erholungsplatz für ältere und schwächere Leute, zum Teil als Kinderspielplatz dienen soll, aus. Gleichen Sinn haben die Worte des Herrn Heine. Herr Schneider fragt an, ob in der obengenannten Summe auch die Kosten der Umzäunung mit enthalten seien, da im Bauanschluß beschloffen wäre, dieselbe in diesem Jahre nicht auszuführen. Nach Aufklärung durch Herrn Stadtrat Bierreichelt (die mit inbegriffenen Kosten des Baues sollen 6—7000 M. betragen) stellt er den Antrag auf Weglassung des Baues in diesem Jahre, der auch unbeschadet der nachfolgenden Abstimmung über den Plan überhaupt, einstimmig Annahme findet. Herr Kloßke kann sich nicht denken, wie der Platz zwei Zwecken dienen soll (Schmutz- und Kinderspielplatz), während Herr Maulsch schon wegen der späteren Unterhaltungskosten mit dem vorliegenden Entwurf nicht einverstanden ist. Er schlägt als Kinderspielplatz den Platz vor dem Neubau auf der hinteren Schießstraße vor. Mit 9 gegen 4 Stimmen erfolgt die Bewilligung der geforderten Mittel.

b) Schuppen in der Siedlung. Die 6—8000 M. betragenden Kosten für den Bau des genannten Schuppens werden bewilligt, desgleichen

c) die etwa 6000 M. betragenden Kosten für Paulich-leiten im ehemaligen Lustfischen Grundstück.

d) Bord an der Feldstraße. Die vom Bauaus-schuss mit 5000 M. veranschlagte Summe für Umlegung der Bord-steine auf genannter Straße werden widerspruchsfrei bewilligt.

e) Krankenhauszaun und beschädigter West-giebel des Krankenhauses. Die sich nötig machenden Kosten werden bewilligt. Herr Maulsch regt an, daß gelegentlich die Ausbesserung des Baues die dort vorhandenen Ziersträucher ordentlich ausgedüht und auch öfter einmal verjüngt werden möchten. Herr Hartmann bittet etwa überschüssige Ziersträucher für die Neuanlage an der Schule zu verwenden.

f) Stangen für Marktzwecke. Die hierfür auf-zuwendenden Mittel werden bewilligt.

g) Ausweihen der Polizeiwache. Die entstan-denen Kosten von 600 M. werden bewilligt, desgleichen auch die Kosten für die notwendig gewordenen Malerarbeiten im Rathaus (Treppengang usw.). In der Ratssprache wurde seitens des Herrn Stewors, Abbler von einer in Aussicht genom-menen Vergrößerung des unzulänglichen Raumes der Polizeiwache gesprochen. Von Herrn Bürgermeister wird erwidert, daß dieses Vorhaben in weite Ferne gerückt sei, da der hierfür in Aussicht genommene Raum neben der Polizeiwache vorläufig nicht freige-macht werden könne. Herr Kloßke regt an, einen Erweiterungs-bau der Polizeiwache fallen zu lassen und hierfür die Räume des Ratstellers verfügbar zu machen. Herr Bürgermeister erwidert, daß letztere Frage bei den Ende September stattfindenden Verhand-lungen über Neuverpachtung der Ratstellerräume entschieden werde.

##### 2. Erhöhungen als Folge der fortschreitenden Geldentwertung.

a) Verpflegung im Stadtkrankenhaus. Die jetzt bestehenden Verpflegungssätze werden um 33 1/2 v. D. einstimmig erhöht.

b) Verpflegung im Marienstift zu Sohland am Rößlein. Der Erhöhung des Verpflegungs-satzes für die dort aus der Stadt Pulsnitz untergebrachte Frau auf 6000 M. wird zugestimmt.

c) Ein am 30. Aug. eingegangenes Gesuch der Heim-bürgerinnen der Amtshauptmannschaft Rauenitz um Erhöhung der Gebühren (die zufolge eines Ratsbeschlusses bedeutend niedriger festgesetzt waren) kommt auf Antrag des Stadtverord. Lindner nicht zur Beratung, da in den nächsten Tagen nachmaligen Verhandlungen hierüber stattfinden sollen.

d) Beitrag für den Verein gegen den Alko-holismus. Gemäß Ratsbeschl. wird der Jahresbeitrag von 5 auf 50 M. festgesetzt.

##### 3. Beihilfen.

a) Für die Handelsschule. Einstimmig bewilligt werden 7500 M. zur Deckung des Fehlbetrags für das verfloffene Rechnungsjahr, 30 000 M. (einschl. 8000 M. für Zimmervermietung für das neue Rechnungsjahr). Ein von Herrn Stadtverordnetenvorsteher Nier (in Verfolg einer früher von Herr Maulsch gemach-ten Anregung) eingebrachter Antrag dahingehend, daß die auf die Stadt Pulsnitz entfallenden anteiligen Kosten für die Schüler der Berufsschule aus der Textilbranche, die am Unterricht der Beschaf-abteilung teilnehmen müssen, von der Stadt getragen werden, findet einstimmige Annahme.

b) Für das Rote Kreuz. 200 M. (früher 10 M.) werden bewilligt.

c) Für die Dampferpeisung. Hierfür werden bis benötigten Mittel (1/2 werden vom Staate gezahlt, während 1/2 auf die Stadt entfällt), die sich nach Auskunft des Herrn Stadtra-t-Beyer auf höchstens 10 000 M. belaufen, bewilligt. In der Aus-sprache, an der sich die Herren Kloßke, Lindner und Maulsch be-teiligten, wurde von Herrn Stadtrat Beyer bemerkt, daß für die Teilnahme an den Speisungen in erster Linie die ärztliche Untere-suchung maßgebend sei, schließlich aber auch soziale Verhältnisse be-rücksichtigt würden.

##### 4. Sonstige Kostenbewilligungen.

a) Für den Neuaufbau der städtischen Chro-mit. Ratsseitig sind 2500 M. bewilligt worden. Herr Hartmann beantragt unter Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse und im Hinblick auf die viele Mühe und Arbeit, diesen Betrag zu verdoppeln. Von den Stadtverordneten werden 5000 M. einstimmig bewilligt und der Rat gebeten, diesem Beschlusse beizutreten.

b) Für Beschaffung zweier Silber vom Ehrenmal. Vor Aussprache über diesen Punkt dankt Herr Vorsteher Nier im Namen der Stadtverordneten und der Ein-wohnerschaft Herrn Stadtrat Beyer für seine Mühen und Arbeiten um die Fertigstellung des Ehrenmals auf dem Friedhof und be-glückwünscht ihn für das gute Gelingen des Werkes. Ein Bild soll zur Schmückung eines geeigneten Raumes im Rathaus dienen, während das andere Herrn Stadtrat Beyer als Andenken gespendet



werden soll. Herr Klopische hält die Anschaffung der Bilder für überflüssig, da doch das Denkmal im Orte liege und sich davon ein jeder ein Bild machen könne. Nach kurzen Worten des Herrn Bürgermeisters wird die Anschaffung der Bilder einstimmig beschlossen.

c) Von Herrn Vorsteher Nier wird zur Kenntnis gebracht, daß die staatliche Beihilfe von 20.700 M. für notleidende Kleinrentner eingegangen sei und beantragt, noch 19.000 M. aus städtischen Mitteln dazu zu bewilligen. Dieser Antrag findet einstimmige Annahme.

5. Ortsgefesse:

a) Rattenvertilgung, b) Hausgewerbliche Krankenversicherung, c) sechster Nachtrag zum Sparfassenregulativ.

Gegen die Fassung dieser 3. Gefesse werden Einsprüche nicht erhoben.

III. Eventuelle Anfragen und Anträge.

Herr Hartmann wünscht unter Bezugnahme auf eine vor mehreren Wochen ergangene Bekanntmachung, den Zukunftskommen längere und angemessene Frist zur Abgabe ihrer Erklärungen zu lassen. Herr Heine bittet dahin zu wirken, daß an Tagen der Reinigung städtischer Räume in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage die Straßensäubung, wenn auch zu beschränkter Zeit, wenigstens für Abhebungen geöffnet bleiben möge. Herr Wandlich erinnert die von ihm schon mehrmals angeführte dringende Frage der kommunalen Totenbestattung und bittet den Rat, endlich einmal Richtlinien hierzu vorzulegen. Nach seiner Erkundigung habe der in der letzten Sitzung erwähnte Umlauf nicht bei Herrn Stadtrat Garten gelegen. Herr Stadtrat Beyer erklärt, daß er in der betr. Sitzung nur gefragt hätte, daß sich der Umlauf vermuthlich in den Händen des Herrn Stadtrat Garten befände, nicht wie in den Zeitungsberichten \*) angegeben, daß er bei diesen wäre. Ueberhaupt bringe die Presse manche Nebenächlichkeiten und andere Sachen von Wichtigkeit werden weggelassen. Bezüglich der kommunalen Totenbestattung bemerkt Herr Bürgermeister, daß Richtlinien von Seiten des Rates noch nicht ausgearbeitet worden seien und daß derartige Ortsgefesse von der Oberbehörde nur Genehmigung fänden, wenn Deckung für die anzuwendenden Mittel vorhanden seien.

\*) In dem erwähnten Zeitungsberichte (Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 83) heißt es wörtlich: „Von Herrn Stadtrat Beyer wird erwidert, daß sich der Rat mit der Angelegenheit beschäftigt habe. Ein hierüber befindlicher Umlauf befände sich schon längere Zeit in den Händen eines Ratsmitgliedes (aller Wahrscheinlichkeit nach bei Herrn Stadtrat Garten) jedoch ein Beschluß hierüber noch nicht gefaßt worden konnte.“ Daß hierin etwas anderes zum Ausdruck gebracht werden ist, als was Herr Stadtrat Beyer in der heutigen Sitzung erklärte, wird kaum behauptet werden können. Daß in den Stadtverordnetenversammlungsberichten Nebenächlichkeiten gebracht worden sind (wie ja solche vielfach auch verhandelt werden) und im Interesse des Berichtes auch gebracht werden müssen, wird nicht bestritten, daß aber Sachen von Wichtigkeit weggelassen worden sind, mag erst bewiesen werden. Die jeder Grundlage entbehrenden Verdächtigungen des Herrn Klopische werden aufs Schärfste zurückgewiesen.

D. Berichterstatter.

Von Herrn Klopische wird behauptet, Herr Stadtrat Beyer hätte sich fr. St. mit den beiden Zeitungsberichterstattern nach der Sitzung (vor der Sitzung) in Verbindung gesetzt und sie dahin beeinflusst, daß sie den Bericht über den betr. Punkt in der geschehenen Weise wiedergeben. Herr Stadtrat Beyer weist diese haltlose Verdächtigung entschieden zurück. Herr Vorsteher Nier erklärt, daß er derartige Anschuldigungen als Vorsteher nicht durchgehen lassen könne und verlangt von Herrn Klopische Zurücknahme der gemachten Äußerung, da er für seine Behauptung keinen Beweis erbracht habe.

Schluß der Sitzung kurz vor 9 Uhr.

— Hierauf nichtöffentliche Sitzung. —

Die Konferenz in Paris.

Die Entscheidung der Reparationskommission. — Kein Moratorium.

Paris, 31. August. Die Reparationskommission hat, nachdem sich die Verhandlungen unerwartet lange hingezogen hatten, heute abend gegen 3 Uhr ihre Entscheidung gefaßt. Sie hat auf die erste Frage, ob Deutschland für die nächsten Zahlungen ein Moratorium gewährt werden solle, mit nein geantwortet. Für das Moratorium stimmte nur der englische Delegierte, dagegen der französische und belgische, während sich der italienische der Stimme enthielt, was ebenfalls als Abweisung gedeutet wurde. Die zweite Frage aber, den belgischen Kompromißvorschlag, hat die Kommission einstimmig, also den französischen Delegierten mit einbezogen, mit ja beantwortet. Danach wird Deutschland bis Ende dieses Jahres ein Zahlungsausschub für die Barzahlungen gewährt werden im dem Sinne, daß Belaten anstatt der Barzahlungen 6 monatige Schatzwechsel nimmt. Ueber die Sicherstellung dieser Wechsel wird die belgische Regierung direkt mit der deutschen Regierung in Verhandlungen eintreten. Es soll Belgien absolut freigestellt sein, sich mit Deutschland über die Garantien nach eigenem Gutdünken zu einigen.

Der Wortlaut der Entscheidung.

Paris, 31. August. Der Entschluß der Reparationskommission hat folgenden Wortlaut:

Die Wiedergutmachungskommission, die über die neue Anfrage Deutschlands vom 12. Juli über ein Moratorium beraten hatte, zog in Betracht, daß das Deutsche Reich alle Kredite im In- und Ausland verloren hat und die Mark ständig fällt und zwar bis auf 1/1000 ihres Wertes, und beschloß deshalb:

1. Die Entscheidung über die Anfrage, sowie sie von Deutschland vorgeschlagen wurde, zu verschieben, bis sie den Entwurf einer radikalen Reform der öffentlichen Finanzen Deutschlands beendet hat. Dieser Reformentwurf soll enthalten: a) Herstellung des Gleichgewichts im Budget Deutschlands, b) für den Fall, daß die in der Reparationskommission vertretenen Regierungen ihre Zustimmung erteilen sollten, die eventuelle Herabsetzung der äußeren Lasten Deutschlands in dem Maße, wie sie von der Kommission zur Wiederherstellung des deutschen Kredites für nötig erachtet wird, c) eine Finanzreform durch die Ausschreibung von äußeren und inneren Anleihen zu dem Zweck, die Finanzlage zu bessern.

2. beschloß die Kommission, um die notwendige Zeit zu finden, die in Absatz 1 beschriebenen Maßnahmen vorzubereiten und auszuführen, an Zahlungen statt der am 15. August und 15. September fälligen Raten und, falls in der Zwischenzeit andere Abmachungen getroffen werden, auch die ferneren Raten vom 15. Oktober bis zum 15. Dezember deutsche 6 monatige Schatzscheine entgegenzunehmen. Sie sind durch Garantien zu sichern, über die die belgische Regierung, der diese Zahlungen zukommen sollen, und die deutsche Regierung sich zu einigen haben werden. Falls ein solcher Aktord nicht zustandekommen sollte, so würden sie durch Hinterlegung einer Summe in Gold in einer von Belgien zugewiesene Bank im Auslande garantiert werden. — Die Reparationskommission hat folgenden Begleitbrief beigelegt:

Die Reparationskommission hat die Ehre, der belgischen Regierung beiliegende Entschliekung antwortlich des Briefes des deutschen Reichstagners vom 12. Juli bekannt zu geben. Da die Kommission es nicht für gut befunden hat, das von der deutschen Regierung verlangte Moratorium zu gewähren, hat sie es ebenfalls für den Augenblick nicht für vorteilhaft gehalten, sich über diese von der deutschen Regierung vorgelegten Anträge anzusprechen, die die strikte Ausführung der Kohlen- und Holzlieferungen, wie sie die Reparationskommission verlangt, betreffen. Die Reparationskommission behält sich aber das Recht vor, die Inkassierung derartiger von der deutschen Regierung vorgelegener Vergleichsanträge zu verlangen, wenn in Zukunft obengenannte Holz- und Kohlenlieferungen nicht in einer die Reparationskommission befriedigenden Weise vorbestehen sollten. (G. Dubois, Brabury, Salvadori Maggi, Delacroix)

Schluß der Zeitungsausgabe 6 Uhr.

Aus aller Welt.

Halle, 1. September. (Kampfanlage der Arbeiterkraft gegen die Teuerung.) In der Halleischen und in der Mansfelder Gegend haben große Arbeiterversammlungen stattgefunden, in denen im Hinblick auf die Teuerung zum Kampf aufgerufen wurde. Eine Versammlung der Mansfelder Kreispartelle in Mittenbach nahm eine Resolution an, in der es heißt: „Die Versammlung stellt an den Vorstand des Bezirkskartells Halle-Merseburg den Antrag, unverzüglich eine Bezirkskartellkonferenz einzuberufen, die Maßnahmen gegen die Teuerung zu beschließen hat.“ In einer andern Versammlung der Belegschaft „Hermanns-Schacht“ in Heltha wurde eine Resolution gefaßt, in der es heißt: „Wir Mansfelder Bergarbeiter wenden uns an die Arbeiter aller Betriebe Deutschlands mit der Aufforderung, in ihren Betrieben die Einheitsfront herzustellen.“ Ähnliche Resolutionen wurden auch anderwärts gefaßt.

Asthma

kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Chreststunden in Dresden, Falkenstr. 15 II Tr. jeden Montag von 10-1 Uhr. Dr. med. Alberts, Spezial-Arzt für Asthmaleiden.

Advertisement for 'Ihren Fingerring' (Your Ring) with an image of a ring and text describing its quality and price.

Scherbendoktor! ist der beste Porzellan- u. Glas- kitt, selbst in kochendem Wasser nicht lösbar. — Zu haben bei: Max Jentsch, Centr. Drog.

Ausgetämmtes Frauen-Haar kauft stets zum höchsten Preis Aug. Müller, Friseur. Fertige Föpfe u. Haarschmuck am Lager!

Spül-Apparate Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorratbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Franestropfen. (Demontbedienung durch meine Frau). W. Heusinger, Dresden, 1. Geschäft: Am See 37, n. Hauptbahnhof. 2. Geschäft: Tübenerhof 3, nächst Alt. u. Neum.

Jedes Quantum Flegel- und Maschinen-

Breitdeusch-Stroh kaufen! Glashüttenwerke Kamenz.

Gasmotor, Sauggas oder Benzol, mittlere Stärke, zu kaufen gesucht. Angeb. an Rudolf Schönpflug, Burgwitz b. Dresden. Dauerhaltene, gebrauchte Kinderbettstelle ges. u. ch. t. Gefl. Angeb. u. I. 2 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Ein leichter Einspanner-Wandepflug wird zu kaufen gesucht. Von wem zu erst. in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Schöne stark. Ferkel zu verkaufen. Arthur Prescher, Obersteina Nr. 1.

Eine junge Ziege zu verkaufen. Oberlichtenau Nr. 54.

Gebr. Kinderwagen zu verk. Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Wohnungen

Jüngerer Chauffeur sucht Schlafstelle od. möbl. Zimmer in Pulsnitz od. näh. Umgeb. Nr. u. I. 1 a. b. Wochenbl. Geschäftsst.

Large advertisement for 'Aussergewöhnlich hoch' (Unusually high) fertilizer. Features an image of a man with a hat and a large stalk of grain. Text includes 'Kollidung' and 'Bestellen Sie sofort!!!'.

Beyer's

Mode-Führer mit 20 Schnittten auf beliegendem Bogen. Die schönsten Alben für praktische und moderne Hausschneiderei. Band 1: Damen-Kleidung. Band 2: Kinder-Kleidung. je 30 Mark. Überall zu haben, sonst vom Verlag Otto Beyer Leipzig-T.



Besuchskarten fertigen sauber E.L. Försters Erben

Korallen-Kettchen verloren. Geg. gut. Belohn. abzugeben bei Jentsch & Co., Kamenzstr. 252. x.

Stellen-Angebote

Junge Burschen als Einträger gesucht. Glashütten-Werke Kamenz.

Hausweber für schmale Einteilung (16 mm) gesucht. R. M. Körner, Großbördorf.

Kräftiger Bäcker-Lehrling in gute Lehre nach Radeberg für Ostern 1923 gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Offerten unter I. a. 2 a. d. Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Zum 1. Oktober wird ein Dienstmädchen gesucht von 16-18 Jahren. Johannes Thomshke, Töpfermeister.

2 Zeitungsträger für Ohoen (Bickelsberg und Fuchsbelle) pr. 1. Sept. gesucht. Pulsnitzer Wochenblatt.

Roggen, Weizen und Hafer verarbeitet gegen Mahlohn bei sofortigem Umtausch und kauft zu höchsten Tagespreisen. Hafernährmittelfabrik Radeberg G. m. b. H.

Anserate für alle Zeitungen vermittelt vollständig kostenlos. Verlag des „Pulsnitzer Wochenblattes“.

# Zirkus W. Leyseck

trifft **Dienstag**, den 5. d. M. ein und gibt abends 8 Uhr seine **Eröffnungsvorstellung** auf dem Schützenplatz.  
Gutes Pferdmaterial. Gutgeschult. Artistenpersonal

## Gasthof Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 3. September 1922, von nachm. 4 Uhr an

### feiner Ball!

Zu regem Besuche laden freundlichst ein Herm. Menzel und Frau.



**Waldschlösschen.** Morgen, Sonntag Tanz-Vergnügen! ff. Kaffee mit Eierplinsen.

## Gasth. gold. Ahre, Friedersdorf.

Morgen, Sonntag, den 3. Septbr. 1922, von nachmittags 6 Uhr an

### starkbes. Ballmusik,

wozu freundlichst einladet M. Frenzel

## Gaube's Gasthaus, Friedersdorf.

Morgen, Sonntag, den 3. Septbr. 1922, von abends 7 Uhr an

### starkbesetzte Tanzmusik

wozu freundlichst einladet Paul Gaube.

**Gasthof „zur weißen Taube“, Weißbach.** Morgen Sonntag öffentl. Tanzvergnügen! Tour 30 Pfg. Zu regem Besuch ladet ein E. Naumann.

**Gasthof Goldene Krone, Obersteina.** Morgen, Sonntag, von 7 Uhr an **Ballmusik!**

## Hotel Hauke, Grossröhrsdorf.

Morgen Sonntag von 4 Uhr an

### vornehmer BALL!

## Grüner Baum, Grossröhrsdorf.

Morgen Sonntag sowie jeden weiteren Sonntag

### feiner öffentlicher Ball!

Freundlichst ladet ein Aniang 4 Uhr. H. Herzog.

## „Stadt Dresden“, Kamenz.

Sonntag, den 3. September von 4 Uhr an

### Kavalier-Ball!

### Dahlien-Fest!

## Warnung.

Alles Gehen u. Fahren durch mein Grundstück verboten. (Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich. Wer nachts auf meinem Grundstück angetroffen wird, macht sich strafbar.)

Nachts lege ich Selbstschüsse!

Pulsnitz M. S. Jul. Schieblitz.

Vom Ministerium des Innern ist die

## Gebührentaxe der Hebammen

um 100 Proz. erhöht worden, sodaß die Mindest-Taxe einer normalen Entbindung nebst Wochenbetbesuchen 1000 M beträgt. Besondere Besuche und Leistungen sind extra zu berechnen, auch die Entbindungen zur Nachtzeit sind höher anzusetzen.

Hebammen-Bezirksverein.

## Geübte Blumenarbeiterinnen

erhalten dauernd gutbezahlte Arbeit auf Flieder, Vergißmeinnicht, Feldblumen, Akazien, Streifarbeit sowie Ringelvergissmeinnicht.

Paul Klemm, Sebnitz.

— Ausgabestelle: —

Frau Anna Kreische, Kamenz, Weststr. 9 I.

## Anzüge,

Jagdlein-Manchester-Stoff- Auswahl in Gestreiften Arbeits-Strapazier-Militärtuch- lang, Manchester-Sport- und Breches- hält großes Lager J. Kriebel, Großröhrsdorf Schneiderei, schrägüber d. Anker.

Nimm Futterkalk von Josef Heller, dann wachsen deine Tiere schneller!

10 Pfund für 55 Mark Macht alle Tiere groß und stark!

Senden Sie sofort wieder 2 Postpakete Futterkalk. Ich bin sehr zufrieden und kann denselben nicht mehr vermissen. So schreibt Herr Ditz in Duisburg und viele hunderte Kunden schreiben ähnlich. Auch Sie sollten unbedingt heute noch mit einem 10 Pfund-Paket einen Versuch machen. Bei Bentner-Bezug billiger! Josef Heller, Leipzig. Verkaufsstelle in Pulsnitz: Willy Greubig.



O- und X-Beine heilt auch bei älteren Personen (Erfolge bis zu 52 Jahren) der Beinkorrektionsapparat! Deutsches Reichspatent Nr. 335318 sowie Auslandspatente. Aerztlich im Gebrauch! Verlangen Sie kostenlos unsere physiologisch-anatomische Broschüre! Arno Hildner, Chemnitz (Sachsen) 1. 88 Wissenschaftl. orthopädische Werkstätten. (Fachärztliche Leitung.)

Lindenhof-Viele Radeberg. Vornehmstes, elegantestes Haus ersten Ranges. Jeden Donnerstag u. Sonnabend die berühmten Hippe-Philipp-Konzerte. Die sorgfältige Küche von Hof. In aller Herzlichkeit ladet ein Willy Noack.

Den ersten Preis verdient, wie immer das soeben erschienene Favorit-Moden-Album Bei Carl Henning. Pickel! :: Mitesser! Kostenlos gebe ich jedem gern Auskunft über ein einfaches, oft wunderbares Mittel. Frau M. Poloni, Hannover F. 341 Eglitzstr. 106

Vogeländische Gärten. Spezialität: Etamine-Artikel. Pulsnitz M. S. 29. Felle! Kaufe wie bisher Ziegen-, Zickel-Kanin-Felle Maulwurfs-Felle zu ganz bedeutend hohen Preisen. Gretschel, „Wettiner Hof“.

Für die bewiesene Anteilnahme beim Heimgehe unserer Erna Hildegard sagen nur hierdurch innigsten Dank Familie Paul Löhnig. Pulsnitz. J. Poller, Bismarckplatz Nr. 288, part.

Die Verlobung ihrer Tochter Dora mit dem Obersekretär Herrn Willy Roder beehren sich hierdurch anzuzeigen Pulsnitz, 3. September 1922 Oberlehrer Engel und Frau.

Seine Verlobung mit Fräulein Dora Engel zeigt hierdurch ergebenst an Dresden. Willy Roder.

Johannes Trepte u. Frau Margarete geb. Hänsel danken herzlichst zugleich im Namen ihrer Eltern für die anlässlich ihrer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke. Pulsnitz, im August 1922.

Männergesangvereine! Gruppe Radeberg. Die Gruppenprobe findet Montag abend 8 Uhr in Radeberg „Deutsches Haus“ statt.

Automobile, Motorräder und Motorpflüge jeder Art werden sachgemäß repariert von Firma Carl Gast, Bauhen, Holzmarkt 27. Telefon 1290. Spezialität: Vollständige Neulagerung von Motoren, Einbau von Licht- und Unlaster- und Brennstoffpatern.

Dank. Für die große entgegengebrachte Liebe und den überaus zahlreichen Blumenschmuck beim Heimgang unseres lieben Söhnchens Gottfried sagen wir allen von nah und fern unseren aufrichtigsten herzlichsten Dank. Die trauernde Familie Bruno Mager. Pulsnitz, 31. August 1922. Er, der uns gab das Kindlein, ist's ja eben, Der dafür auch die Liebe uns verlieh; Er zeigte uns, wie reich hier unser Leben An Liebe sei, o das vergesset nie. Und hat er auch das Teure uns genommen, So weinet still, doch zürnt dem Schöpfer nicht, Der ja in allem, was da möchte kommen, Nur immer als ein weiser Vater spricht. Ihr steht jetzt näher jenem sel'gen Lande, Weil einen Engel Ihr vorausgesandt. Der mit der Liebe heiligem Geister Bande, Uns enger knüpft an das Heimatland.

Dank und Nachruf. Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Gatten und Vaters Groß- und Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Hausbesitzers und Tagearbeiters Hermann Robert Anders ist es uns Herzensbedürfnis, allen innigst zu danken. Besonderen Dank seinem Arbeitgeber Bernhard Rammer, Ohorn und seinen Arbeitskollegen für die schönen Palmenspenden und das Grabgeleit, herzlichen Dank den Trägern für ihren Liebesdienst sowie allen Nachbarn, Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte unseres lieben Vaters. Allen nochmals herzlichen Dank für alle Liebes- und Beileidsbezeugungen. Dir aber, lieber Gatte und Vater rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in dein zu frühes Grab nach. Wer liebend wirkt, bis ihm die Kraft gebricht und segnend stirbt, ach den vergißt man nicht. Obersteina, Großröhrsdorf, Weinböhl und Reudnitz am Begräbnistage. Die tieftrauernden Hinterlassenen.



# Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend 2. September 1922.

Beilage zu Nr. 104.

74 Jahrgang.

## 14. Oberlausitzer Bundesgesangsfest.

Wiltzen, 29. Okt. Dem 14. Oberlausitzer Bundesgesangsfest in Wiltzen, am Montag zu Ende ging, wohnte am ersten Abend u. a. h. Ministerpräsident Bück bei. Er feierte in seiner Ansprache völkerverbindende Macht des Gesanges. Mit Bezug auf gleichzeitige Gegenwart von Gästen aus der Tschechoslowakei: Es ist ein gutes Zeichen des Einvernehmens und Verständigung mit unseren südlichen Nachbarn, daß auch Sie aus der Tschechoslowakei zugegen sind. Unsere Veder so über alle Grenzen schallen zu den anderen Menschenbrüdern. Das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ soll in all'Landen erklingen, jeder soll es in seiner Muttersprache sin, und wir wollen uns mit allen Menschenbrüdern vereinen. Die große weite Welt ist das Vaterland aller. Wir durch das Drama einer Weltgeschichte verurteilt, die für eines vierjährigen Krieges zu tragen. Durch friedliches Den und Arbeit wollen wir uns in der Welt die Stelle eroif, die einem Volke wie dem unseren geziemt. Seine Ausflügen schloß er mit einem Hoch auf unser Vaterland, die sächsische und die deutsche Republik. Der Bundesvorsitzende, Oberer Werner, Großschönau, gedachte des 60. Geburtstages Oberlausitzer Sängerbundes und überbrachte der Gemeinde Wiltzen, sowie allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen, Dank des Bundes. Weiter gaben Begrüßungen kund Stadtdirektor Rudolf Hüblich, Wiltzen, dem das Zustandekommen des Festes in Wiltzen in erster Reihe zu danken ist, Gemeindevorstand Kubig, Wiltzen, der in ergebender Weise das deut. Lied verherrlicht und Amtshauptmann Dr. Jungmann, Wiltzen, welcher die Bedeutung der Ideale für unser Vorkommen beleuchtete. Im Abschiedskommers am Sonntagabend gab der Vorsitzende Werner, Großschönau, seiner Frei über den schönen Verlauf des Festes Ausdruck. Als ein Veder der deutschen Sänger aus der Tschechoslowakei, dener Vorsitzende zugerufen hatte: „Wir sind ein einzig Volk v Brüdem!“ dem Wunsche Ausdruck gab, daß bald ein enge Zusammenschluß zwischen den Deutschen diesseits und jense der Grenze stattfinden möge, erhob sich die vielstimmige Menge von den Plätzen und sang in heller Begeisterung d. „Deutschland über alles“. Weiter sprachen noch Pfarrer Rich, Wiltzen und Schuldirektor Hanke, Wiltzen, welcher allen dankte, die zum Feste beigetragen haben.

Der dritte Tag des Bundesgesangsfestes (Montag) war ausgefüllt mit einem Frühkonzert und Nachmittagsausflügen nach dem Mönchswalder Berge. Auch er war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Noch einmal herrschte am Nachmittag und Abend reges Leben im Dorfe, denn auch der dritte Tag hatte wieder viele Gäste aus der Umgegend angelockt.

Ueber das Festkonzert, das Sonntag nachmittag 1/4 Uhr unter Mitwirkung von 3500 Sängern unter Leitung des Musikdirektors Hermann Benzler (Dirigier: Baugner Konzert- und Theater-Orchester, sowie mit ihm vereinigt: Kapelle des Reichswehrregiments Nr. 10, 2. Btl., Baugen, Leitung: Obermusikmeister Käppler) stattfand, schreibt Professor Otto Heil in den „Baugn. Nachr.“:

Wir hören ein umfangreiches Programm, nach mancher Seite von wirklichem Interesse, aber, daß wir es gleich vorausnehmen, ein Fehler ist begangen worden: Man hat das Volks- und volkstümliche Lied außer Acht gelassen. Wer je seine Wirkung auf allgemeinen deutschen Sängertagen kennen gelernt hat, mußte es schwer vermissen. Man hatte es auf deutschen Sängertagen früher wohl allzuehr betont, und dem großen durchkomponierten Lied zu wenig Raum gegeben. Nun erlebte man hier den umgekehrten Fall und betrißte sich recht sehr darüber. Zwei Hauptteile umfaßten 16 Nummern. Erster Teil handelte von Gottes Lob und Ehr. Zweiter Teil: Von der Bedeutung edler Kunst und von Gottes herrlicher Natur. Neben den allgemeinen Ausführungen sangen die einzelnen Sängerkreise unter Leitung ihrer Dirigenten. Einzelne Vereine traten also nicht auf. Derters ist das Orchester bei den Gesängen beteiligt. Ganz selten wird mit absoluter Reinheit gesungen. Doch bemerkt man überall ein sehr fleißiges Studium. Die Aussprache entspricht selten der letzten Anforderung. Störend macht sich die echt lausitzer Behandlung einiger Konsonanten geltend, so des leidigen „R“. Wollte man die Leistungen klassifizieren, dann wäre zu bewerten die Reinheit der Intonation, die Aussprache, die Auffassung, Behandlung des Rhythmus und der Dynamik. Derters erlebte man inmitten des Stückes ein Schwanken des Tones, und Zurückkehren am Schluß zur Reinheit. Das beweist aber gerade, wie sehr die Tonart dem Sänger wegen des verwandten Fleißes in Gehör gekommen ist. Schon der erste Massenchor: „Sanctus“ von Schubert detonierte; überhaupt getragene Gesangsstücke detonieren leicht. Der zweite Massenchor von Mohr „Hymnus“ mit Orchester erschien in der Tonsprache

öfters zu konventionell. Veder erschienen A. Becker: „Hochamt im Walde“, 8. Kreis: Lehrer Kiezel, Baugen, der Massenchor J. Reiter: „Deutscher Volksruf“. Bei den Modulationen wieder recht unrein. Prächtige Darbietungen waren weiter 5. Kreis, Löbau, „Das deutsche Haus“ von Handweg (Leitung: Lehrer Teich, Löbau); Vedermeister: „Und dennoch“. 3. Kreis: Lehrer Kluge, Neugersdorf, Namentlich der letztere. Auch der Zittauer Kreis mit Rheinbergers: „Hymnus an die Tonkunst“, Leitung: Oberlehrer Schubert, Zittau, hatte starken Erfolg, wurde aber übertroffen durch Griegs „Vandkerennung“ 4. Kreis: Leitung Kantor Seidel, Sohland. Das Bariton solo wurde reizvoll wiedergegeben. Der Massenchor „Frühlingszauber“ von M. Mayer-Obersieben gelang vollständig und machte durch seine weiche, echt süddeutsche Melodie das Herz warm. Der „Matentag“ von R. Schaub (7. Kreis, Leitung: Lehrer Günther, Kamenz), bestach besonders durch seinen prächtigen Text (Ernst Staus). Hegars Glangchor: „Morgen im Walde“ war gewöhnt worden vom 6. Kreis (Bischofswerdaer Kreis) Leitung: Lehrer Kramer, Schmölln und wurde eine beachtliche Leistung. Der schlechteste Massenchor: „Die Nacht“ von Schubert war viel zu langsam genommen. Das Konzert dauerte fast 3 Stunden, auch eine sehr respektable Leistung für „die Reine“ der Sänger, die standhaft durchhielten. Auffassung und Rhythmus erzielten fast durchweg gute Resultate, die Dynamik und Aussprache waren meistens noch verbesserungsbedürftig. Am meisten litt Reinheit der Intonation. Natürlich war sehr der ungewohnte Reizenraum schuld, obwohl man keinen besseren akustischen haben konnte. Der Gesamteindruck ergab eine schöne Leistungsfähigkeit und starken Fleiß.

## Der englische Wirtschaftspolitiker Keynes über Deutschlands Wiederaufbau.

In einem der größten Säle Hamburgs, dem Conventgarten, hat am Sonnabend Professor J. M. Keynes vor einer Versammlung von über 2000 Personen den letzten Vortrag des Weltwirtschaftskongresses gehalten. Nach einführenden Worten durch Geheimrat Cuno und förmlich lebhafter Begrüßung durch die Versammlung begann der englische Wirtschaftspolitiker seine

## Marieliese.

43) Roman von und von Panhurs. Schluß.

Else Augen blühen ihm mit einem seltsam tiefen Blick an. „Ich werde Sie niemals auslassen oder einen Narren nennen, dazu achte ich viel zu hoch, dazu mag ich Sie zu —“ Er hielt den Blick ihrer Augen übermäßig mit Gewalt fest. „Bitte ausprechen, in Wort verschlucken, hat er dringend. Da sagte Elsenten dem zwingenden Blick der Männeraugen, was ihr Stolz in den letzten Augenblick hatte verschweigen wollen. Dazu mag ich Sie viel zu gern!“

Hätte Else ah nur im entferntesten die Wirkung ihrer Offenheit vorausgesehen, so hätte sie hier doch geschwiegen, denn der Reflexion auf und jubelte: „Herrgott, das ist ja mein allerhöchster Weihnachtsgeschenk!“ Oswald Thomsen trat näher. „Wohin freuen Sie sich denn so, Herr Rasmussen, wie es sich anhört, hat Ihnen meine Schmeier ein Geschenk gemacht? Was für ein Geschenk, was ist und uns mitteilen?“

„Ja, Herr Thomsen, Sie mögen sich an meinem schönen Weihnachtsgeschenk mitteilen, es besteht nur aus einer zufälligen Neuherausgabe Ihres Fräulein Schwester, die mit verriet, daß sie mich hat.“

Oswald Thomsen lächelte, Marieliese lächelte und das alte Paar lächelte es. Nur die beiden Hauptbeteiligten dieser kleinen Szene an dem festlichen und feierlichen. Oswald Thomsen reichte Rasmussen die Hand. „Nun, wenn Sie sich so sehr über diese Neuherausgabe meiner Schwester freuen, dann meinen herzlich Glückwunsch zu dem Geschenk!“

Werner Rasmussen sah aus, als wollte er dem andern geradewegs um den Hals fallen. „So haben Sie nichts dagegen?“

„Aber ich bitte Sie, weshalb sollte meine Schwester Sie denn nicht gern haben? Ich habe Sie auch ganz gern und ich bin überzeugt, den übrigen Anwesenden sind Sie auch sympathisch.“

Oswald nahm den allerhöchsten Ton an, nur seine Augen bekundeten, sie es ihn belustigte, den ungeschickten Freier in die Enge zu treiben. Doch er hatte nicht mit Else gerechnet.

„Ueber Oswald, du hast Herrn Rasmussen völlig mißverstanden, aber ich meine du wüßtest genau wissen, welche großer Unterschied zwischen Gerhabens und Gerhabens besteht.“

Nun wurde auch Werner Rasmussen kampfmütig, er hatte ja eine ausgezeichnete Vorbildung. „Fräulein Else hat recht und Sie sollten den Unterschied, wie Fräulein Else sehr richtig bemerkt, wirklich kennen. Zum Beispiel, Fräulein Bernack hat Sie doch auch gern“, trumpfte er auf.

„Ob Liebe auf den ersten Blick, Ob Lieb' nach langen Tagen, Um Liebesglück, um Liebesglück Ist jeder zu beneiden.“

Oswald reichte Werner Rasmussen die Hand und drückte sie kräftig. „Marieliese hat recht, wie dem auch sei: Um Liebesglück ist jeder zu beneiden! Gott, Marieliese, das wissen wir beide am besten.“ Er umarmte Else. „Liebes, junges Schwesterchen, meine besten und herzlichsten Wünsche, nun können wir zusammen Hochzeit halten.“

Die Kerzen knisterten leise und der pausbäckige große Wachsengel oben auf der Tannen Spitze streckte seine rötlichen Arme wie segnend aus über die Menschen, die unter seinem grünen Waldesduft ausströmenden Thron die heilige Weihnacht feierten.

Und Marieliese sann: War der Juni denn schon jedes Jahr so voll Wärme und Sonnenglanz gewesen, wie dieses Jahr, hatten die Rosen um diese Zeit schon immer so herrlich geblüht, waren Bäume und Sträucher schon stets so glänzend und leuchtend grün gewesen und war des Frühling schon in jedem Junimond in so silbernen Springwellen an den kleinen Bächen der Sophiensträßchen vorübergezogen? Oder war diese kleine Waldkammer Welt, die ihr einmal zu eng gewesen, nur so verwandelt, weil sie heute ins weiße Mädelhaus zog als seine Müllerin? In Waldkammer fand die Hochzeit statt, Marieliese hatte es so gewünscht, und die Eltern hatten gern ihrem Wunsche nachgegeben. Man war in Urogroßens Haus übergesiedelt und hier sollte nun die Hochzeit der zwei Paare im allerhöchsten Kreise gefeiert werden, denn das Haus war zu klein für viele Gäste.

Frau Lena übernahm Mutterrolle an beiden Mädchen und ihre Finger bewegten sich sowohl in dem blonden Gelock Marielieses, als in den dunklen Schleiern Elses den Mythenkranz und den wolkigen Schleier. Nebeneinander standen die zwei jungen Paare in der alten ragenden Magdalenenkirche vor dem Altar und beiden gab der Prediger den herrlichen Wortspruch mit: Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!

Die Orgel drante, der Kirchenchor sang und die Junifonne lächelte freudig durch die buntemalten Scheiben und bestreute die segnenden Hände des Priesters mit Gold, daß es von ihnen niederfiel auf die Häupter der knieenden Paare gleich himmlischen Verheißungen.

Draußen stand eine neugierige Menge. So etwas wie heute gab es nicht immer zu sehen. Marieliese Bernack, die eine berühmte Sängerin geworden war, heiratet ins Mädelhaus und es hieß doch, der bekannte Schauspieler Werninghausen sei mit ihr verlobt, der schöne Mann, dessen Positivenbild in allen Berliner Papierläden hing und für den so viele Waldkammer Mädchen und Frauen schwärmten. Und dann heiratete auch noch die so junge Else Thomsen, ihr Erwählter sah vornehm aus, aber man fand ihn zu groß, doch feierlich sollte er sein. Steirisch. Die Feier war beendet, die Kirchenmusik wurde gedämpft. Unter den Klängen der Orgel kam Marieliese am Arm Oswald Thomsens. Lichtgoldene leuchtete ihr Haar unter dem wogenden Schleier, seltsame Hoheit und Demut zugleich strahlte ihr lüch Gesicht rosig, ihre Augen strahlten alles Glück der Welt wieder und niemand wagte zu zweifeln, daß echte Liebe dieses Paar zusammengeführt. Milchweiße Seide lag in sanft gerafften Falten um die zierliche Gestalt und alle fanden, Marieliese war wunderschön.

Danach erschien Rasmussen mit Else. Sie war genau gekleidet wie Marieliese, nur trug sie köstliche Perlen, die an großen Brillanttaupfropfen hingen, in den schmalen Ohren. Viel zu prächtig für so'n Kleinkindermittel! beurteilten die Neider Werners Brautgabe.

In Urogroßens einflaem Hause war inzwischen die Tafel gedeckt worden, in dem Zimmer, wo das Spinett stand und die alte Standuhr mit dem Pendelschlag. Doch so wenig Gäste auch geladen waren, so genügten sie doch, die niedrigen, nicht allzu großen Räume zu füllen. Oswald Thom-

sen hatte zwei Freunde gebeten, einen früheren Studierenden der Akademie und jetzigen Oberförster in Pommeren, und einen jungen Amtsrat; Rasmussen hatte ebenfalls zwei Freunde gebeten, einen Bankdirektor und einen Arzt aus Hamburg, dazu gesellen sich vier Freundinnen der jungen Frauen. Es wurde ein frühliches Mahl und jungfröhes Lachen und Blüselklingen klang durch die weit offenen Fenster in den kleinen Garten hinaus, darin schon wieder Urogroßens altmodische Blumen blühten, Lavendel, Thymian und Rittersporn.

Marieliese ließ den Blick ins Freie schweifen und dann lächelte sie. Sie war dabei, wieder dabei in ihrer engen kleinen Welt und wenn die Swagaten fielen und es dunkelte, wenn die silbernen Sternenaugen da oben am Himmel langsam aufzufrachten begannen, dann fuhr sie mit dem Kahn auf dem leise murmelnden Flüsschen ins weiße Mädelhaus.

Am Spätnachmittag half Marieliese der Waise, die nun ihre Schwägerin geworden, beim Umkleiden, Rasmussen wollte sich mit seiner jungen Frau ein paar Wochen in die stille Parkvilla in Uhlenhorst bei Hamburg zurückziehen und von dort aus eine kurze Seereise unternehmen. Um sieben Uhr reisten die beiden ab.

„Draußen fing es an zu dämmern und langsam krochen die Schatten durch die Fenster. Ein kühler, leiser Hauch wehte vom Wasser her und Oswald erhob sich. „Komm, Marieliese, es ist Zeit zum Heimgehen!“

„Wißt du dich nicht erst umkleiden, Kind?“ mahnte Frau Lena, doch Marieliese wehrte ab. „Nein, so gerade will ich meine neue Heimat betreten.“

Sie küßte die Eltern, die während der Sommermonate Urogroßens Häuschen bewohnt hatten, dann ging sie in ihrem milchweißen Kleid, um das der Schleier wogte, durch den altmodischen Garten zum Fluße. Auf ihres Liebsten Hand gestützt, bestieg sie den Kahn und langsam setzte Oswald die Ruder ein.

Es war noch nicht ganz dunkel, aber über den Dingen hing es schon wie ein dunkelgraues feines Spinnennetz, die Konturen verwischten sich immer mehr und mehr und alle Farben und scharfen Linien wurden weich und blegam. Die Luft war lau und von irgendwo zog der Duft der Junirosen.

Sacht glitt der Kahn dahin und Marieliese war es, als stände da mitten im Garten zwischen den Beeten Urogroßens selbst im altfränkischen Kleid und sähe ihr mit glühenden Augen nach, wie sie dem Glück entgegenfuhr.

Spaziergänger auf der Promenade schauten verwundert. Was war denn das für ein seltsamer Kahn, der lautlos wie schwebend an ihnen vorbeizog. Eine dunkle Männergestalt handhabte die Ruder und eine Mädchenes in blendendem Weiß saß im Kahn und um sie herum drehten sich Schleier, die sich leise im Winde dauten. Man starrte und wußte das Rätsel nicht zu deuten.

Nun kam das Mädelhaus in Sicht, nun legte der Kahn an und Oswald hob die zierliche Schlankgestalt an das Ufer.

„Willkommen dabei, mein Lieb!“ grüßte er sie und Umschlungen von seinem kräftigen Arm schritt die blonde Marieliese in das weiße Mädelhaus, um darin die Müllerin zu werden.

— Ende. —

„Herengold“ von J. Courths-Mahler :: der neue Roman. ::

Rede in englischer Sprache, deren zuversichtlicher Geist und zwingende Logik in dieser schwer auf uns lastenden bange Stimmung wie ein stärkendes, aufstichendes Elizier wirkte. Er sagte u. a.: „Als vor 2 1/2 Jahren mein Buch erschien, vertrat ich mit meinen Ansichten nur eine sehr kleine einflusslose Minderheit. Heute hat das, was ich damals als allgemeines Resultat aus sprach, durchweg überhall gefunden.“

Ja, viele würden heute noch weitergehen, als ich es damals tat. Sogar Frankreich würde am Ende zufrieden sein, wenn es heute Bedingungen erzielen könnte, die ihm so günstig wären, wie die Vorschläge, deretwegen man mir noch vor kurzem jede Art von Motiven unterstellt hat. Aber wenn diese Entwicklung der Stimmung als politisches Symptom auch große Bedeutung hat, so hat sie keine entsprechende Auswirkung gehabt. Für den Sachverständigen und für den Fachmann wird die Zeit erst kommen, wenn die Politiker sich auf den Boden der Wirklichkeit herabbegeben haben. Soweit sind wir noch nicht. Gerade das ist an Deutschlands Lage so traurig, daß jeder Anreiz fehlt, eine gesunde Finanztechnik in der Führung seiner Geschäfte anzuwenden.

Und doch wage ich heute zu prophezeien, daß der Tag für die Kunst des Sachverständigen, für die Kunst des Organisations- und Fachmannes andrückt, wenn auch noch nicht dieses Jahr, so doch nächstes Jahr. Und dann ist es durchaus möglich, daß die Besserung im Elfschritt kommt. Vorher droht die Gefahr, daß die Alliierten zu lange zaudern könnten und inwischen die Zerlegung des ganzen Lebens in Deutschland zu weit fortgeschritten, als daß Deutschland wieder in die Höhe kommen kann. Ich persönlich glaube nicht an diese Gefahr.

Ein so großes festgewurztes Gebilde, wie die deutsche Nation kann nicht plötzlich zusammenbrechen, es sei denn in eigener Verblendung. Auch an die Gefahr, daß Frankreich einen neuen Krieg ausführt, glaubt Redner nicht. Der Glaube der Franzosen an die Reparationspolitik wäre völlig untergraben. Sie blühten nur weiter und wüßten ganz genau, daß ein rechtswichtiges Vorgehen gewaltiger Art Frankreich moralisch und gefühlsmäßig isolieren und seine eigenen Finanzen zerstören würde. „Ich wäre“, so fuhr der Redner wörtlich fort, „nicht überaus froh, wenn die momentane Lage durch Poincaré damit gelöst würde, daß er seinen Vertreter in der Reparationskommission einfach überstimmen läßt.“

Es gibt zwei Arten der Zahlungen, denen sich jüngsthin die rege Aufmerksamkeit der deutschen Sachverständigen zu wandte, die aber beide zu Irrtümern und Enttäuschungen führen würden. Die erste dieser beiden Arten ist die Zahlung der nächsten Raten aus dem Erlös einer großen internationalen Anleihe, die andere durch Zahlung in Sachleistungen. Diese beiden Ideen haben in der Vergangenheit ihren politischen Wert gehabt. Es war für Deutschland vorteilhaft, erklären zu können: Ja, wir wollen sofort zahlen, vorausgesetzt, daß wir eine Anleihe erhalten.

Eine internationale Anleihe kann nicht weniger als vier Milliarden Goldmark bringen, und dieses ist die geringste Ziffer, die im allgemeinen ins Auge gefaßt wird. An die Möglichkeit einer Transaktion dieses Umfanges zu glauben, bedeutet eine gründliche Verkenntnis des internationalen Finanzwesens. Die deutschen Entwürfe im Auslande können keinesfalls über zwei Milliarden Goldmark hinausgehen, und sind wahrscheinlich viel geringer. Wenn eine wirklich grundlegende Regelung zustande gekommen ist, mag eine ausländische Goldanleihe bis zu einer Milliarde möglich sein, um die Mark zu stabilisieren. Es gibt nur eine Art internationaler Anleihe, die im großen Umfange von Bedeutung sein könnte, nämlich eine deutsche Anleihe, aufgebracht in den Ländern seiner Gläubiger. Eine deutsche Anleihe, in Frankreich gezeichnet, würde ein sicheres und praktisch wirksames Mittel sein, um die französischen Finanzen zu bessern. Jeder Versuch, bestimmte Arten der Zahlungen vorzuschreiben, in Form von Kohlenlieferungen und anderen Sachleistungen, oder durch das, was Poincaré „produktive Pfänder“ nennt, wird die Fähigkeit Deutschlands zu weiteren Zahlungen mehr herabgemindert, als es den alliierten Ländern nützt. Es ist jedem klar, daß augenblicklich ein Moratorium unvermeidlich ist, sehr schwer aber zu jagen, wie lange ein solches dauern muß, oder in welchem Maße Deutschland nach seiner Beendigung mit Zahlungen beginnen kann.

Gesetzt den Fall, die Gesamtschuld Deutschlands werde auf 40 Milliarden Goldmark festgelegt und dieser Betrag wäre 1930 fällig, wo würde jeder Betrag, der vorher bezahlt würde, von der 1930 geschuldeten Summe abgezogen zusätzlich 6 Prozent Zinseszinsen bis 1930. Von 1924 ab würden die Jahresraten sich auf mindestens eine Milliarde Goldmark belaufen müssen. Die 1930 noch geschuldete Summe wäre alsdann durch eine Reihe mehr und mehr abnehmender Zahlungen auf 15 Jahre zu verteilen.

In jedem Fall ist es erforderlich, Deutschland Zeit zu lassen zur Erholung von der Krise, die notwendig der Inflationskonjunktur folgen mußte.

Ein folgen schwerer Rückschlag nach der trügerischen Hochkonjunktur scheint unvermeidlich, andererseits aber blinzt mich das Problem des Reichshaushalts während des Moratoriums besonders schwierig zu sein, und wenn eine Regelung mit den Alliierten gefunden ist, sehe ich kein ernstes Hindernis für eine Stabilisierung der Mark. Die Lage Deutschlands muß scharf unterschieden werden von der Österreichs, Polens und Rußlands. Die grundlegenden Voraussetzungen sind völlig verschieden. Ein wiederaufgebautes Deutschland aber wird ein Bollwerk des Friedens in Europa werden.

Für diesen von wiederholten Zustimmungskundgebungen begleiteten Vortrag dankte Geheimrat Cuno. Darauf schloß der Präsident der Handelskammer Wüthrich mit einem zusammenfassenden Schlußwort über die zu erwartenden fruchtbringenden Ergebnisse den Weltwirtschaftskongress.

### Die weltwirtschaftlichen Probleme.

Angesichts der vollkommenen Abhängigkeit der deutschen Valuta und somit auch des deutschen Wirtschaftslebens vom Weltmarkt und von der Haltung des Auslandes muß jedermann einsehen, daß gegenwärtig weltwirtschaftliche Probleme einen ungeheuren Druck auf das Wirtschaftsleben und den Geldmarkt aller Länder ausüben, und daß alle Staaten, aber auch alle Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende und Handwerker sich vereinigten müssen, um den weltwirtschaftlichen Problemen zu Leide zu gehen. Es muß da nun vor allen Dingen festgesetzt werden, daß diese weltwirtschaftlichen Probleme in erster Linie durch den Ausgang des Weltkrieges und den ungeheuerlichen Friedensvertrag entstanden, weil der Schandfriedensvertrag von Versailles Deutschland so ungeheure Zahlungsverpflichtungen auferlegte, ohne daß man die geringste Rücksicht darauf nahm, daß Deutschland auch überhaupt die Möglichkeit besaß, solche ungeheueren Zahlungen zu leisten. Infolge dieser unerhörten Zu-

mutungen entstanden die Mißstände, daß Deutschland ungeheure Mengen an Gütern an seine Feinde abliefern mußte und auch ganz ungleiche Summen noch zahlen sollte, in dieser Notlage, und um die inneren Verpflichtungen des Staates ausrecht zu erhalten, mußte Deutschland zu der ungeheuren Vermehrung seines Papiergeldes schreiten, und dadurch mußte wieder die deutsche Valuta von Monat zu Monat sinken. Daraus geht hervor, daß die nunmehr durch die große Steigung des internationalen Verkehrs entstandenen weltwirtschaftlichen Probleme niemals

### Der Zeitungspreis.

An unsere Post-Abonnenten.

Von der allgemeinen Krise, die die Marktwertung herabgesetzt hat, wird auch das Zeitungs-gewerbe in Mitleidenschaft gezogen. In verstärktem Maße. Jeder Bäcker ist in der Lage, verteuerte Rohmaterialien, verteuertes Brotgetreide, verteuerte Löhne durch Erhöhung des Brotpreises auszugleichen. Die Zeitung kann nur den Einzelverkaufspreis von einem Tag zum andern erhöhen. Bei Post-Abonnements besteht zwar die Möglichkeit, den Preis für monatlich zahlende Abonnenten zu ändern, nicht aber für diejenigen Bezahler, die vierteljährlich im voraus an die Post bezahlen. So entsteht der groteske Zustand, daß die Tatsache des Abonnements, d. h. der Bindung vom Verleger und Leser, der soliden Grundlage gerade des deutschen Zeitungs-gewerbes, dem Verleger zum Ruin zu werden droht, wenn nicht Behörde und Publ. zum helfend eingreifen. Es ist im höchsten Maße bedauerlich, daß es noch nicht gelungen ist, die Postbehörde davon zu überzeugen, daß der Übergang vom Quartalsabonnement zum Monatsabonnement bei der letzten Preisrevolution eigentlich eine kaufmännische Selbstverständlichkeit ist, über die, selbst wenn sie der Post erhöhte Kosten verursachte, zu diskutieren eigentlich gar nicht mehr nötig sein sollte. Denn der andere Weg, der heute dem Verleger übrig bleibt, nämlich der Appell an die Leser, der inwischen eingetretene Geldentwertung Rechnung zu tragen und nach-zuzahlen, dieser Weg ist äußerst unsicher. Da durch ein veraltetes Gesetz das Postgesetz auf die Abonnenten ausgedehnt ist, so daß der Zeitungsverleger bis auf diesen Tag den Namen seiner Bezahler, soweit es Postabonnenten sind, nicht kennt, so ist er gezwungen, durch ein der Postaufgabe beigelegtes Zirkular seine anonymen Quartalsleser aufzufordern, nachzuzahlen. Wie viele beachten einen solchen Zettel gar nicht, wie viele vergessen ihn im Drang der Tagesnot, von denjenigen ganz zu schweigen, die es zwar als selbstver-ständlich ansehen, daß der Preisur seine Forderung von einem Tage zum andern erhöhe, aber eine Mehrforderung ihrer Zeitung von einem Monat zum andern für unberechtigt halten und sich aus diesem Grunde nicht rühren. Dennoch bleibt nichts anderes übrig, als zweifach zu appellieren, einmal an die Behörde: möge sie die vitale Frage der Erich-tung des Monats- statt des Quartalsabonnements für die Zeitungen erkennen und entsprechend handeln, und zweitens an die Bezahler: mögen sie, solange bei den Postabon-nenten die Bindung der Zeitung an den Wertfahrpreis besteht, der Aufforderung zur Nachzahlung Folge zu leisten, weil sie damit nichts anderes tun als der lurchbaren Geldentwertung auch gegenüber dem, der sich ständig um ihre geistige Nahrung bemüht, Rechnung zu tragen. Wie bitten unsere geschätzten Post-Abonnenten für die Monate August und September Mk. 80.— nachzuzahlen auf unser Postcheckkonto Dresden 2193.

Hochachtungsvoll  
der Verlag.

durch die Maßregeln eines einzelnen Staates gelöst werden können, sondern daß man die Weltwirtschaft nur durch eine Revision der deutschen Zahlungs-verpflichtungen wieder auf die Beine bringen kann. Die Art und Weise wie Frankreich, England, Belgien und Italien ihre Kriegsschuldenspolitik betreiben, ist also den verderblichsten Einfluß auf das ganze Wirtschaftsleben aus. Eine wirkliche Gesundung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse ist also unmöglich, solange die Verbandsmächte nicht ihre verderbliche Politik ändern. England und Italien haben ja zeitweise Versuche gemacht, die Reparationsverpflichtungen Deutschlands zu ermäßigen, aber sie sind stets von diesen Versuchen wieder zurückgewichen, wenn sich Frankreich in seiner tenflichen Nachsicht unnachgiebig zeigte. Die weltwirtschaftlichen Probleme in Verbind-ung mit den Reparationszahlungen zu lösen, das ist also auch jetzt die eigentliche Aufgabe des Reparations-ausschusses, welcher in diesen Tagen in Paris darüber zu entscheiden hat, ob die neuen Vorschläge Deutsch-lands zur Lösung der brennend gewordenen Mora-toriumfrage angenommen werden.

starke Ertrag Bäume und Sträucher angeht hat. Der Baum ruht nicht, wie man ungehicktermaßen wohl sagt, nach einer reichlichen Ernte, sondern er muß, erschöpft, dann zwei, drei Jahre daran arbeiten, das mühsam dem Boden heraus-ziehen, was zur Bildung einer in Ernte notwendig ist. Holz-sache enthält viel Kalk und Kalz liegt also auf der Hand, daß zur Holzbildung beide in allen Umständen be-nötigt werden. Die Beldaubung, welche Nährstoffe verarbeitet, braucht ebenfalls viel Kalk und damit solches auch noch in verhältnismäßig großen Mengen in hrichtigen enthalten.

Wollen wir also bald wieder blühen, nun dann müssen wir den Baum in den Stand versetzen, daß er, während er Früchte zeitigt, auch noch Reservestoffe für das kom-mende Jahr.

Eine alte Kalenderregel lautet: jaban Sebastian (das ist der 20. Januar) fängt der Saft zeigen an.“ Der Saft, welcher gesunde Blüte und reichlichen Ertrag fördern soll, tritt also bereits an diesem Tage in den Baum. Trotzdem ver-lassen sich viele auf die Frühjahrsbildung. Diese kann aber nur noch der nächsten Ernte zugute kommen.

### Sport-Nachrichten.

Pulsnitz 2. — Großhermannsdo 3 Uhr hier.  
Pulsnitz 3. — Neuditz 2 1/2 " "  
Pulsnitz 1. Jgd. — Radeberg 2d. 1/2 " "  
Pulsnitz 2. Jgd. — B. f. B. Kamenz Jgd. Abfahrt 2 Uhr.

Freie Turnerschaft. Morg Sonntag 10 Uhr  
Abmarsch vom Herrens Haus nach Radeberg Gruppenausflug. —  
Dienstag, 5. September, ab 8 Uhr Mitgliederver-sammlung Gasthof Bollung.

### Schlachtviehpreise auf dem Hof zu Dresden am 31. August 22.

Auftrieb: 4 Ochsen, 4 Bullen, Kalben und Kühe, 401  
Kälber, 26 Schafe, 206 Schweine; Ferkeln 644. — Ochsen:  
1. 5600-5800 (10400); 2. 50-5400 (10200);  
1. 4600-4900 (10100); 4. 40-4200 (9250);  
Bullen: 1. 5200-5500 (9550); 2900-5300 (9100);  
3. 4100-4600 (8370); 4. 3200-3600 (7900). —  
Kalben und Kühe: 1. 5600-5800 (10400); 2. 5200-5500  
(10200); 3. 4400-4900 (101); 4. 3700-4400  
(10000); 5. 2400-3400 (8550) Kälber: 1. (—)  
(—); 2. 8200-8500 (13); 3. 7700-7800  
(13100); 4. 6500-7500 (12750). Schafe: 1. 5800-  
6100 (11900); 2. 5000-5700 (100); 3. 2800-4500  
(9625). Schweine: 1. 13400-13600 (17300); 2. 13900-  
14500 (17500); 3. 12200-12700 (100); 4. 10500-11500  
(15725); 5. 10500-12500 (15). — Geschäftsgang:  
alles schlecht. Ausnahmepreise über Notum.

### Kurse der Dresdner Börse am 1. Sept. 1922.

mitgeteilt von der Löbauer Bank, Zweigstelle Pulsnitz.

5% Deutsche Reichsanleihe	77,1/2
Sparprämienanleihe	79,25
3 1/2% Preuß. Konsols	82,25
3% Sächsische Rente	66,1/2
4 1/2% Sächsische Staatsanleihe von 52l	83,50
3%	83,50
3 1/2% Dresdner Stadtanleihe = 19.	67,—
4%	71,50
4% Landwirtschaftliche Pfandbriefe	116,—
4% Kreditbriefe	96,25
4% Leipziger Kreditbriefe	101,50
4% Leipziger Hypothekendarf Pfandbriefe.	90,50
4% Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	91,50
Commerz- und Privat-Bank Aktien	354,—
Sächsische Bank-Aktien	340,—
Speicherei Aktien	670,—
Ver. Elbischiffahrts-Aktien	1602,—
Heidenauer Papierfabrik Aktien	480,—
Ver. Baugner Papierfabrik Aktien	795,—
Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien	480,—
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen-Aktien	1550,—
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	1105,—
Schubert & Salzer Aktien	1640,—
Sachsenwerk-Aktien	883,—
Seibel & Naumann Aktien	699,—
Reißner Maschinenfabrik G. Leichter Aktien	784,—
Glasfabrik Proschwitz Aktien	1230,—
W. Hirsch, Glasfabrik, Radeberg-Aktien	813,—
Woz. Kohl-Aktien	1173,—
Deutsche Kunstleder-Aktien	515,—
U. G. für Cartonagen-Industrie-Aktien	1185,—
Wanderer-Werke-Aktien	1850,—
Somag-Aktien	799,25
Dollarmoten kosteten in Berlin	1300,—

### Ferkelmarkt.

Großhain, 29. August. Es wurden gezahlt für das Ferkel: 1200-1400 M. für das Kilogramm 180-200 M. Auftrieb 152 Ferkel. Ausnahmen über Notig.

### Kirchen-Nachrichten.

Nächstenberg.

12. Sonntag n. Trin., 3. September 1922: 1/9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. — Getauf: Henri Willt, Sohn des Fleischers Martin Hugo Schubert, hier. Paul Helmut, Sohn des Maurers und Hausbesizers Paul Alwin Hempel, hier. Außerdem ein uneheliches Mädchen, hier. — Aufgebote n.: Paul Alwin Schöne, Grubenarbeiter in Döhlen, ledig, und Meta Ida Großmann, Fabrikarbeiterin, hier, ledig. Arthur Erwin Seifert, Fabrikarbeiter in Kleinbittmannsdorf, ledig, und Martha Frieda Jäger, Wirtschaftsgehilfin in Großhaindorf, ledig. Louis Arthur Gärtner, Fabrikarbeiter, hier, ledig, und Toni Olga Böslar, Fabrikarbeiterin, hier, ledig.

Großhaindorf.

12. Sonntag n. Trin., 3. September 1922: 9 Uhr Predigtgottesdienst (Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirman-denunterrichts) Nach 8, 10 c. — Sonnabend, 9. September, 2 Uhr Trauung. — Aufgebote n.: Arthur Erwin Seifert, Fabrikarbeiter, Kleinbittmannsdorf, und Martha Frieda Jäger, Wirtschaftsgehilfin, hier. Max Richard Fischel, Rutscher, hier, und Ida Martha Brückner, Wirtschaftsgehilfin, hier.

Reichenbach.

Sonntag, 3. September, 12. S. nach Trinitat.: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst; danach Kinder-gottesdienst für das 5. bis 8. Schuljahr.

### Allen Vereinen

Stetere ich sämtlichen Bedarf in: Männer-, Frauen- und gemischten Chören, Operetten, Singspiele, Theaterstücke, Theaterbücher, Couplets, Stempel, Fests-, Vereins- und Langbescheiden. Auswahlforderungen mit Vereinskompost bereitwilligst. Kataloge gratis.  
Josef Günther, Dresden - A., X.  
Buch-, Musikalien- und Theaterbuchhandlung.

### Mütterberatungsstellen.

Mütterberatung Pulsnitz. Die nächste Mütterberatungs-stunde in Pulsnitz findet Mittwoch, den 6. September 1922, nachmittags 6 Uhr im Ratiskeller, 1 Treppe, statt. Arzt ist anwesend.

### Aus der Geschäftswelt.

Wenn nicht alles trügt, sehen wir einer reichlichen Obst- und Beerenerte entgegen. Sorgsamereise mühten wir uns nun aber auch vergegenwärtigen, in wie hohem Maße der



ling von Land zu Land. Ehe du nicht zum Klein "O mein Bruder" sagst und "du meine Schwester" zur Quelle, ist deine Seele stumm im Weltgefang deines Lebens.

Du bist leer von Licht und Klängen, und die Liebe flieht vor dir zu den gefüllten Krügen. Woher ist dein Herz, wenn die lauschenden Stimmen des Frühlings im Lango sich schwingen.

Du bist der verlorene Sohn, der sein Elternhaus verläugnet und fiedlos seine Straße geht, den Sinn seines Dalens zu suchen.

Und brauchst nur Ja zu sagen, und wärest willkommen.

Und brauchst nur die Arme zu breiten — und die Pforte zum Garten läßt sich öffnen.

's gießt der am nimmer dolls fer

Seltene Geschichte aus der Oberlausitz

Die Lichte, die mit Noote und Schware klingen, kann dich nicht's alle suo wases an sich, wases n'is glet es's ano machet aut. Dass es's n'is glet wie oange vor'n, tot' oawer o sen, 's brenge de Handterge suo möt n'is.

Dass hot mer bogemo o kein Kernen Möhrschön Schnelber Pflüpp geschn. Kamm, boog der Keren Kerno ten offa Tschig guden konte ond' egon off aner Kische b-quame macher kont, weil'n a Schüppl ze suoch woor, — oawer 'n Sunn'y hä't'ere jahn sin, wie et'ich in se- ner Katscherneform, an Bagerstittel off'n Korse, de möt suocher Parimaterkeppen besochte Bogebosche bunge-boammelt ond an dam'igen Drammel bn Koocher wöcht's toat, de Koope suoch hielt ond herbeite Wönder Gott bochte, war er wätre. Do toat ar'ich ju n'is möt jeden Pleß obgeh'n.

Darbei hot er Schwitten in Koope ond wenn'er amo dms Wegsch'n b'rimmerbn konnt'n ond Ymanbe an Pöffen verteeht konnte, do toat er fer Kereben dach'nguch g'oh'n. Dass war Wäsch se'n. Do war er berno Sooger bn Korse, schwaabronterte woos sefoamm'n ond loog off'a suoch'n Pfare.

Sell'uch amo Keren juchen — weent'er do — dar'ich 'n amo macher konte, an Dre' war'n se Keren Kungen. Die tokt'a don alle glet vorzereug fer Kungl el'schellen.

Emo heit'a oawer don ausgeruht. 's war an an Doru'f'ge, de toat er möt fener Katen no Kamm'a dem Wöch'annoerte soog'n. Wie se

Die besten Aerzte in der Welt,

Es sind, im Grunde treu gefest,

Es sind, im Grunde treu gefest,

Diät, Bewegung, Luft und Wasser.

Sälen

Sonntagsgedanken.

„Reines Herzense“

In Afrika benutzte man eine Trommel, — so be- riehtens uns die Missionare, — um die schwachen Christen zur Kirche zu rufen, die selbe Trommel, die dort, wo es noch keine Christen gibt, zum Lango ladet, die Männer zum Kampfe zusammenruft; die selbe Trommel, die der wild wüste Zauberer mit sich führt, um die bö- sen Geister zu bannen durch seinen Trommelschlag. So möchte nun sagen: jeder die Leute zusammenruft; soll ihr wertvollens gleichen. Wir sollten gar nicht erst unsern Mund aufstan müssen, ehe die Leute merken, daß wir Christen sind, Gotteskinder sind. Durch unser Beispiel, beglückend durch unser ganzes Verhalten sollen wir auf unsere Umgebung wirken und sie zu Gott weisen, zu Gott rufen. Es ist etwas Wunderbares um ein Menschentum, das nicht erst angelockt werden zu werden braucht wie eine Trommel, ehe man weiß, ob es gute oder schlechte Töne von sich gibt, sondern wenn sich das und umgibt herumsteht. Was ist das dann? Zum Bösen oder zum Guten wie die afrikanische Trommel zur Kirche, zum Gottesdienst? Was für ein Grundton schallt aus deinem Herzen? Tönt aus deinem Herzen der Ruf: „Kommt zum Helland, kommt noch heut'!“ Kommt zu Gott? Ich sage dir: Wo Gottes heiliger Geist dein Herz erfüllt, da klingt es rein und voll, das „Gehre lei Gott in der Höhe“, und andere Menschen sagen dann: Wir möchten auch so werden wie du, so hell, so frohlich, so liebensvoll, so andachtbeglückt. Dann machst du's wahr — und eben darum sollst unser täg- licher Begleiter sein —: Lebe nie anders als aus der Grundbestimmung des Belien heraus, des Belien — höst du? — das du zu bieten hast!

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

W. Gr. Net.

Obst- und Gartenbau.

Berenobst. Mit ist weiß man gegenwärtig auf den rentablen Berenobstbau hin. Namentlich sind die besten, vermarktbaren Sorten. Wie ist das, so ist zum Berenobstbau genaue Beobachtung, Kenntnis der Sorten, die auf dem betreffenden Lande gedeihen, und Pfanzung in zweckentsprechender Weise. Extraprodukte Sorten pfanze man in Mengen. Man vermeide indes unnötige Ausprobieren neuer Sorten. Extraprodukte und alte Sorten von Himbeeren eignen sich für Hausgärten, Marktborogh und Gartengewinn für große Anlagen. Man wähle die Entfernungen von 50 Zentimeter bei Pfanzung an Pfanzung und 1.75 Meter von Reihe zu Reihe. Von Johannis- Beeren lohnen sich für Hausgärten Kirsche und Bay- Fruchtbare, für den Großanbau Kirsche, Holländische und Weißweisse 2 Meter. Stachelbeeren lohnen sich nicht im Gießbau, denn sie werden leicht besalzen und reifen fallen voll aus.

Moosiger Kafen kann durch solches vollständig gesäubert und neu angelegt werden, wenn man im zeitigen Herbst die moosigen Stellen mit diesen dunge-reichen Mittel überkreuzt. Nach Wiederholung gegen das Frühjahr hin wird das Moos vollständig verschwunden sein.

Bekämpfung des Kartoffelkrebes.

Im abgemessenen ist einem mit Krebs verlegten Kartoffelbestand, also auch der einzelnen treckstränker Stände, äußerlich nichts anzumachen; sie zeigt in ihrer Blatt- und Stengelbildung normales Wachstum und ist unentwickelt, so wie sie ist. Glaubt man aber eine solche Staube auf, so findet man an den Knollen die Krebswürmer, die sich sonst bei den Knollen die Knollen meiste Krebse oder größerer Krebsgeschwür. In Anfangsstadium sind die unterirdisch an den Knollen befindlichen Würmer von gelblicher Farbe, welche all- mählich bei zunehmendem Alter in braun und dunkel übergeht.

Die Geschwür ähnelt wahrenartigen Auswüchsen mit rauher schaumiger Oberfläche. Die Krebswür- mern können am besten durch eine Saure erreicht werden. Der Erreger der Krankheit ist ein Pilz, der den Namen Chytridium endobiotica Schilb trägt. Solche Krebs- trante Kartoffeln können für den menschlichen Genuss direkt schädlich wirken.

Der Bekämpfung dieser Krankheit können nur Schutz und Vorsichtsmaßregeln angeordnet werden. Es ist be- sonders zur Zeit der Kartoffelernte wichtig, sein Augenmerk beim Hoben der Kartoffeln darauf zu richten, ob Krebs- trante Stauden vorhanden sind. Findet man in seinen Beständen von Krebs befallene Kartoffeln, so darf man nicht auf dem Lande liegen lassen, sondern solche Wür- mern müssen sorgfältig in einem mit Papier ausgelegten Weiden- oder Strohkorb gesammelt werden, um sie zu Hause zu verbrennen.

Obwohl die Erde, die an treckstränken Kar- toffeln gebildet hat, nicht auf gesundes Land gebracht werden, auch nicht auf den Komposthaufen.

Wetter ist von Wichtigkeit, besonders dort, wo Kar- toffelkrebs sehr vorliegt, falls man die neue Ernte im Keller auf Holzgestellen aufbewahren will, dieselben gründ- lich zu säubern und mit Kalkmilch zu desinfizieren.

Niemals aber dürfen Kartoffeln vom Lande genommen werden, wo an Krebs erkrankte Kartoffeln ge- funden worden sind. Massem ist ferner, daß auf solchen Lande 5-6 Jahre keine Kartoffeln angebaut werden.

Ihre Unmöglichkeit nur ein einfaches Zwischen im Schat- ten. Bei solcher Empfehlung dürfte es sich wohl lohnen, die Sache einmal auszuprobieren.

Kochsalz ein vorzügliches Konservierungsmittel für Obst. Besonders für Birnen und Äpfel ist das Kochsalz ein vorzügliches Konservierungsmittel. Man man das Obst auf Brettern lagern, so bestreue man diese leicht mit Kochsalz und breite darüber Papier. Man läßt man die Bretter ungefähr zehn Tage lang mit dem Salz ruhen, ohne das Obst daran aufzubringen. In den leicht feuchten Kellern ist sich das Salz auf, und diese geringe Feuchtigkeit durchbringt das darüber gehei- zete Papier. Nach Verlauf dieser Zeitzeit werden die Birnen ober Äpfel nebeneinander auf die Papierlage ge- legt und mit trockenem Papier überdeckt. Sie halten sich auf diese Weise vorzüglich, nehmen auch nicht den geringsten Salzgeschmack an. Hat man Kirschen, die abtrocknen sind, das Salz also nicht schmecken kann, so muß durch häufiges Besprengen mit Wasser wache- holten werden.

Kirschen und Gläser mit festem oder öligen Inhalt sind mit gewöhnlichem Wasser nicht zu reinigen. Wegt man dem Wasser etwas Borax zu, setzt die Arbeit schon leichter von fließen. Auch ein Zusatz von übermar- gansaurem Kalk zu Gießwasser führt zum Ziele. Ström- Wirkung entfernt auch gleichzeitig den häßlichen Öl- geruch.

Gegen Schnecken im Keller ist nichts, wo diese Tiere auf Raub ausgehen, der Raum abzulassen, da man sie dann am besten findet. Auch ist zu empfehlen, ungelöschter, pulverisierter Kalk auszustreuen, da hier- durch, sobald die Schnecken darüber strecken, ihre Schilmschicht verlegt wird und sie infolgedessen an ihren Weiterbewegungen gehindert werden. Nachträglich sei- enden dann auch gewöhnlich die Tiere.

Sommerkleider waschen. Wenn es wünschbar Stoffe sind, ist ihre Reinigung einfach und probat, aber hell, wolle, auch halbwollene Blusen und Röcke sind oft nur schwierig zu reinigen, manchmal nur durch die chemische Waschanstalt wieder tadellos herzustellen. Diese hellen Stoffe kann man leicht und sicher auf folgende Weise sauber erhalten (eine so behandelte helle Bluse würde schon sehr weit abgetragen ohne anders- weinigung). Man laßt in einer leeren Wanne ein verflüssigtes Gips, läßt ihn in einer leeren Wanne auf ein legt die zu reinigenden Sachen möglichst gleich auf ein Plättchen. Mit dem mit Gips gefüllten Beutel reibt man den Stoff feinstweise hart ab und schüttelt ihn dann gut aus, damit der Gipsstaub entfernt wird. Wenn man schwere helle Stoffe (wie die unteren Kanten heller Regenmäntel a. B.) auf diese Weise reinigt, muß man außerdem die Sachen gut nachhärten, wozu man eine vorher sorgfältig gereinigte Reiberscheibe nimmt. Diese Bürste taucht man zum Reinigen vorher in eifriger Kartoffelmilch und reibt sie auf weissem Papier aus, bis dieses keine Spur von Schmutz mehr nach dem Ab- streichen zeigt.

Gesundheitspflege.

Geistlicher Schlaf. Es rächt sich bitter, wenn man Kindern die Ruhe des Schlafes mißgibt, ihnen den Schlaf unnötig trübt oder sie so setzt, daß großer Mü- und Säure sie können. Solche Kinder werden bläuer und nervös, sie legen weit aus und sind unruhig zur Arbeit. Der Schlaf der Kinder muß vor allen Dingen behütet werden, ganz abgesehen davon, daß auch während des Schlafes für gute Luftzufuhr gesorgt werden muß.



